



Man darf wohl ganz offen davon sprechen, daß eine Gruppe von Baiffrers an den Bieren von Paris und Berlin alles draussetzt, um russische Werte zu drücken und sich auf diese Weise zu bereichern. Diesen Bestrebungen leisten nicht wenige ausländische Blätter wissenschaftlich oder vielleicht auch unwissenschaftlich Vorbanddienste, indem sie über Russland sensationelle Gerüchte verbreiten, die in mehr oder minder verklärter Form durchscheinen lassen, daß Russland verheert sei, das Feuer am Balkan eifrig zu schüren. Da tauchen sensationell aufgemachte Gerüchte über die Probemobilisation auf. Ein Blatt meldet, 20,000 russische Freiwillige seien in Cetinje eingetroffen; ein anderes berichtet, die montenegrinische Regierung habe von Russland 30 Millionen Francs erhalten. Die Ente flattert auf, die russische Staatsbank ziehe aus den Filialen im Westgebiet die Goldbestände nach Moskau, usw. usw.

Diese Nachrichten werden an die ausländischen Blätter telegraphiert; sie werden von Millionen gelesen und geglaubt und sie machen die Zuhörer russischer Werte in hohem Grade unruhig, um so unruhiger, als unsere Regierungen sich der Presse nicht zu bedienen verstehen, oder auch nicht wollen, da sie offenbar die Bedeutung dieser Großmacht verkennen. Daß die Presse aber eine Großmacht ist, beweist eben die Veronte in Rußland. Die russische Dementis hinten, wenn sie überhaupt erscheinen, in der Regel so stark nach, daß sie nicht zu retten vermag. Man hält es nicht einmal für nötig, die einheimische Presse rechtzeitig zu unterrichten, sondern informiert sie im günstigsten Fall später als die ausländischen Blätter, wie das z. B. in ganz ekelhafter Weise in Anlaß der Probemobilisation geschehen ist.

Die Klagen über die Sensationsmacherei der Korrespondenten gewisser ausländischer Blätter sind zwecklos, denn ein Teil der modernen Presse ist auf die Sensation zugeschnitten und gewisse Blätter arbeiten zudem im Sinne eines mächtigen Baiffrers. Die Machenschaften finden um so williger Gehör, als man im Auslande über russische Verhältnisse, — nicht ohne ansehnliche eigene Schuld, — im allgemeinen schlecht unterrichtet ist und daher auch den unfinnigsten Gerüchten Glauben schenkt. Ebenso zwecklos sind wohl auch die im bürokratischen Feltenwurf starrenden Auslassungen der offiziellen Rostissa, deren Stimme nicht weit dringt und zudem nur wenig Gewicht hat. In ihrer letzten Nummer veröffentlicht das offizielle Blatt eine Kundgebung, in der an den gesunden Menschenverstand des Publikums appelliert und darauf hingewiesen wird, daß keinerlei Grund zu Befürchtungen vorliege und die Deronten in Rußland nur Mache seien.

Die Rostissa hat sich reichlich spät auf diese Eröffnungen besonnen, denn die erste Deronte fiel den 18. September (1. Oktober)! Sie hat natürlich durchaus recht, aber sie wird doch nur in Rußland gehört und in diesem Falle ist nicht der gesunde Menschenverstand des russischen, sondern des ausländischen Publikums maßgebend, da die Preise russischer Werte im wesentlichen im Auslande gemacht werden.

Da wir eben erst am Anfang der Ereignisse auf dem Balkan stehen, die unbedingt zu wirtschaftlichen Schwächungen und zu uns führen werden, so muß erwartet werden, daß wir noch vor weiteren Perturbationen auf dem Geldmarkte stehen und daß diesen rechtzeitig und in geeigneter Weise vorgebeugt werden muß, und zwar in der Weise, daß man mit zweckentsprechender Verwendung der inländischen und ausländischen Presse Machenschaften rechtzeitig das Wasser abgräbt und mit den Ereignissen Schritt hält. Wie das zu machen ist, ist Sache der interessierten Ressorts und ihrer in jeglicher Zeit doppelt verantwortlichen Leiter.

### Zu der Erwartung Wittes.

Noch weit mehr, als in der Presse hervortritt, herrscht in den Kreisen der Gesellschaft das Gefühl höchster Spannung. Die Frage, welche alle Gemüter beschäftigt, ist: werden sich die Gerüchte bestätigen, daß in dieser sturmbeutenden Zeit Graf Witte berufen werden wird, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Rußlands zu übernehmen?

Der „Gorod“ schreibt hierzu: So viel wir wissen, ist diese Frage noch nicht endgültig entschieden. Es kann immer noch möglich sein, daß im letzten Augenblick Ereignisse eintreten, welche einen Wiedereintritt S. S. Wittes in den aktiven Staatsdienst vereiteln, aber alle Anzeichen sprechen dafür, daß Rußland in dieser ersten Zeit wieder die Dienste seines bedeutendsten Staatsmannes wird genießen können.

Die Berufung Wittes würde von einer außerordentlichen Tragweite sein und unermeßlich viel zur Klärung der internationalen Lage beitragen. Rußland würde mit einem Schlage aufhören, in der Balkankrise eine unbekannte Größe darzustellen, über welche man sich in Wien und anderswo vergeblich den Kopf zerbricht.

Graf Witte bedeutet mehr als ein bloßes Programm. Er bedeutet eine Persönlichkeit, die, wenn irgendjemand, auch in ständiger, ein aufgestelltes Programm durchzuführen.

Graf Witte ist ein Friedensfreund, aber nicht ein Schwächling, der nach dem Frieden an jeden Preis strebt. Graf Witte will nur den Frieden, wenn derselbe möglich ist unter Aufrechterhaltung der Lebensinteressen Rußlands — das ist es vor allem, worauf Graf Witte seine Aufmerksamkeit richten wird. Diese Lebensinteressen können aber nur von Rußland selbst entschieden werden, können sich nicht nach den Ansprüchen modeln, die man in Sofia, Belgrad, Cetinje, Athen an Rußland stellt.

Dunkle Kräfte sind gegenwärtig bei uns bemüht, diesen Standpunkt zu verrücken, die Gesellschaft so zu hypnotisieren, daß sie die Frage, welche Rußland nützt, hinter die Frage zurückstellt: was ist für die kleinen Balkanstaaten von Vorteil?

Natürlich teilt einen solchen Standpunkt, der eine Befriedigung an Rußland ist, auch der gegenwärtige Leiter der russischen auswärtigen Politik nicht, aber ihm fehlt bis zu einem gewissen Grade die autoritative Stellung in der russischen Gesellschaft. Gewisse Blätter arbeiten damit, ihm „Kurzichtigkeit“, Planlosigkeit usw., usw. vorzuwerfen, und teilweise mit recht viel Erfolg. Graf Witte gegenüber lassen sich diese verwerflichen Praktiken schon weit schwerer ins Werk setzen. In der Gesellschaft dürfte man doch nicht so ohne weiteres sich zu dem Glauben betören lassen, daß S. S. Witte für die russischen Interessen kein Verständnis hat.

So bedeutet Graf Witte als Leiter der Auslandspolitik Rußlands zweifellos eine Eindämmung der chauvinistischen Hochflut. Und das muß auch Europa ein gewisses Gefühl der Beruhigung geben.

Wir müssen annehmen, daß Graf Witte es sich angelegen sein lassen würde, die Lebensinteressen Rußlands genau zu definieren und über dieselben dort Klarheit zu verbreiten, wo es nötig ist. In den Nachbarländern würde man dann mit einer gegebenen Größe zu rechnen haben und in bedeutendem Maße von der Befürchtung befreit sein, daß unklare Strömungen in Rußland diesen Standpunkt der russischen Politik von heute auf morgen verrücken.

### Zum Aufenthalt Ihrer Kaiserlichen Majestäten in Spala.

P. Spala, 18. Oktober. Offiziell. Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes: Am 17. Oktober, als am Feiertage der Leibkorte Seiner Majestät des Kaisers, nahmen die in Spala diensttuenden Kosaken der Eskorte unter dem Kommando des Interessanten Dolgow auf dem Plage vor dem Schlosse Aufstellung. Auf dem rechten Flügel besand sich der Minister des Kaiserlichen Hofes und Kommandeur des Kaiserlichen Hauptquartiers, General-Adjutant Baron Freedericksz. Um 1/2 12 Uhr geruhete Seine Majestät der Kaiser mit den Erlauchten Kindern und der Prinzessin Irene von Preußen auf dem Plage zu erscheinen. Seine Majestät des Kaisers, der die Uniform Seiner Leibkorte trug, schritt die Reihen der Kosaken ab, indem Er sie zu ihrem Feiertage beglückwünschte. Darauf wurde ein Gottesdienst abgehalten. Nach dem Gottesdienst begab sich Seine Majestät der Kaiser nach dem Zelte, in dem die Fische für die Kosaken der Eskorte gedeckt waren und erhob das Glas auf den Ruhm und das Gedeihen Seiner Eskorte sowie auf das Wohl der Kosaken. Der Interessant Dolgow brachte ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, das, von begeisterten Hurrahrufen begleitet war. Darauf folgten Trinksprüche auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin, S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und S. K. H. der Erlauchten Töchter. Seine Majestät der Kaiser dankte den Kosaken für ihren treuen und ergebenen Dienst und kehrte darauf in den Palaß zurück. Darauf wurden der Interessant Dolgow und Generalleutnant Lumanow einer Einladung zur Kaiserlichen Tafel gewürdigt. Vor dem Frühstück wurden Ihrer Majestät der Kaiserin und S. K. H. der Großfürstinnen von der Eskorte Seiner Majestät Blumensträuße überreicht.

### Chronik und Lokales.

#### Das Resultat der Wahlen.

In dem Bericht über das Ergebnis der Wahl der städtischen Wähler in Lodz hat sich infolgedessen ein Fehler eingeschlichen, als das Resultat des 5. Bezirks auch für die Deutschen und nicht, wie angegeben wurde, für die Polen günstig ausgefallen ist. Es verfiel somit die Juden über 51 Wahlmänner und die Deutschen über 29 Wahlmänner, wozu noch die 7 Wahlmänner der Arbeiterkurie hinzukommen. Die polnische Wählerliste ist nirgend durchgegangen. Die Namen der Wahlmänner, die aus ihrer Mitte den zukünftigen Reichsdumaabgeordneten zu wählen haben werden, sind:

- 1. Bezirk — 8 Wahlmänner.
  1. Predner Mendel, 2. Syler Esra, 3) Habergrütz Leib Abraham, 4. Moszkowicz Pejsach Heimann, 5. Kasli Josef, 6. Berlowicz Daniel, 7. Rutstein Chlowno, 8. Natansohn Jossel Herzka.
- 2. Bezirk — 12 Wahlmänner.
  1. Koltunski Rastal, 2. Bronowski Abraham, 3. Blatto Michel, 4. Kaufmann Szymund, 5. Blumental Julian, 6. Sadortkiewicz Schlama, 7. Milgram Kasriel, 8. Poganski Maucny, 9. Rubin Meier, 10. Lubliner Mordche, 11. Secemski Jossel-Mendel, 12. Faust Elias.
- 3. Bezirk — 18 Wahlmänner.
  1. Grobberger David, 2. Abrutin Jldor, 3. Herz Pawel, 4. Wiener Benjamin, 5. Uger Esche, 6. Rosenblatt Samuel, 7. Zarocinski Stanislaw, 8. Karol Ludwig, 9. Lange Kaufmann, 10. Grawe Moskwa Senel, 11. Nupbaum Nysel, 12. Schwarzmann Issachar, 13. Lichtenberg Pinkus, 14. Dribulski Leiser Aron, 15. Schaj Roschum, 16. Feitlowitsch Jakob, 17. Moriz Joseph, 18. Kwastner Abram.
- 4. Bezirk — 13 Wahlmänner.
  1. Bomasch Meier, 2. Krulowski Henryk, 3. Sachs Josef, 4. Wachs Ber, 5. Pinus Mendel, 6. Liebenstein Leib, 7. Galal Abram Lemel, 8. Raj, grodzki Aron Hersch, 9. Wislicki Heim, 10. Rosengart-Nofes, 11. Ginsberg Maximilian, 12. Siege Elias, 13. Dyber Abram.
- 5. Bezirk — 11 Wahlmänner.
  1. Arndt Erdmaan, 2. Wenke Gustav, 3. Geste Karl, 4. Herrmanns Karl Martin, 5. Vial Eduard, 6. Groß Friedrich, 7. Lorenz Robert, 8. Ranke Hugo, 9. Ranke Ludwig, 10. Scholz Johann, 11. Eisenbraun Casar.
- 6. Bezirk — 18 Wahlmänner.
  1. Lehmann Gustav, 2. Bever Ernst, 3. Daube Oskar Paul, 1. Richter Zigmund, 5. Steingert Richard, 6. Schulz Bruno, 7. Pfenning Arthur, 8. Preis Theodor, 9. Keilich Ludwig, 10. Blau Karl, 11. Brekler Ludwig, 12. Bessert Wolf, 13. Ende Eduard, 14. Ditz Gustav, 15. Seliger Rudolf, 16. Sack Eduard, 17) Siwolobow Alexander, 18. Gularum Dr. Arthur.
- Die Arbeiterkurie — 7 Wahlmänner.
  1. Barczal Michal, 2. Wrublenki Wojciech, 3. Kozmierczak Stefan, 4. Kowalski Stanislaw, 5. Oberman Jankel, 6. Paszta Franz, 7. Soursozel Martin.

A. Zur Wehrtauschhebung. Die Kreis-Aushebungskommission beginnt mit ihrer Tätigkeit in diesem Jahre am 15./28. Oktober. Um die Aushebung zu erleichtern, wurde der Lodzer Kreis in drei Reviere eingeteilt. Zur Lösung werden die Reviere in nachstehender Reihenfolge einberufen: am 15. 28. Oktober lösen die Wehrpflichtigen des 3. Reviers aus den Gemeinden Bruff, Babice (mit dem Flecken Razimierz), Nabin, Welsch, Rzesin, (mit dem Flecken Konstantynow), Puçanien, Rafielnica; am 21. Oktober (8. November) — des 2. Reviers aus den Gemeinden Zeromin, Czarnocin, Broje, Wisitino, Chojan, Gócki (mit dem Flecken Inzgun) und Gospodarz (mit dem Flecken Nizów); am 29. Oktober (11. Nov.) — des 1. Reviers aus den Gemeinden Łucmierz, Łagiemniki, Nowopolna, Madogoszcz (mit dem Flecken Waluty und Zubardz), Brzyna (mit dem Flecken Alexandrow) und aus der Stadt Lodz. Vor Aufnahme der Tätigkeit nimmt die Kommission zunächst alle Reklamationen und Bittgesuche entgegen, sodann wird das Alter der Wehrpflichtigen festgestellt, die ihre Geburtschein nicht zur rechten Zeit vorstellten und erst dann beginnt die Lösung, die in jedem Revier einen Tag dauert. Hiernach beginnt die Supervision, zunächst hinsichtlich der Wehrpflichtigen, die aus früheren Jahren zurückgestellt wurden und sodann der diesjährigen Wehrpflichtigen. Wehrpflichtige, die sich bis zur Beendigung der Tätigkeit der Aushebungskommission in ihren Revieren nicht stellen, werden verhaftet und so lange unter Aufsicht gehalten, bis die Aushebung in allen Revieren beendet ist.

Die Lodzer städtische Aushebungskommission beginnt ihre Tätigkeit am 15. 28. Oktober in den Büroräumen des Magistrats der Stadt Lodz, Neuer Ring Nr. 14. Auch hier werden erst die Reklamationen usw. entgegengenommen, bevor die Lösung beginnt, die etwa drei Tage dauern dürfte. Dann folgen die Supervision usw. Die Wehrpflichtigen haben sich während der Dauer der Aushebung mißverhältig zu betragen, alle Ergesse zu vermeiden und dürfen vor allen Dingen keinen geistigen Getränken zusprechen, da einem jeden von ihnen, bevor der Aushebungskommission betrunken erscheinen sollte, der Urlaub entzogen wird, den die Rekruten, die zum Militärdienst ausgehoben wurden, sonst erhalten; sie werden sofort verhaftet und dem Lodzer Kreis-Militärchef übergeben. Diejenigen Rekruten, welche zum Militärdienst ausgehoben werden, können bis zum 11. (24.) November beurlaubt werden.

Registrierung der Zahlungseinstellungen. Laut Nachrichten, welche dem hiesigen Börsen-Komitee zugegangen sind, wurden beim Verband der Fabrikanten des Moskauer Industriezweigs im Laufe von zwei Jahren 6411 zahlungsunfähige Schuldner und 8061 Zahlungseinstellungen aus den verschiedensten Teilen Rußlands und auf allen Gebieten des Handels und der Industrie registriert. An der Registrierung nehmen, außer einer ganzen Reihe der größten handelsindustriellen Organisationen auch verschiedene Industrie-Gruppen teil. Zum Kampf gegen die Zahlungseinstellungen wurden auch eine Reihe von Banken und gegenseitiger Kreditgesellschaften herangezogen. Vom 1. Dezember 1911 bis zum 1. Juni d. J. wurden 2016 Zahlungseinstellungen publiziert; darunter sind 2298 protestierte Wechsel, 11 Nachnahmen, 93 unbezahlte Rechnungen und 512 Fälle von zweimaliger Zahlungseinstellung. In diesem Jahre wurden alle vorbereitenden Arbeiten zur Errichtung eines Anstaltsbüros über die Zahlungsfähigkeit beim Verband der Fabrikanten des Moskauer Industriezweigs beendet und das Bureau hat seine Funktionen bereits aufgenommen. Da es Beziehungen zu den handelsindustriellen Unternehmungen, Kreditinstitutionen und größeren Firmen im ganzen Reich unterhält, bekommt es selbstverständlich alle Informationen unmittelbar von den interessierten Firmen, was den Privatauskunfts-büros nicht möglich ist. Das genannte Informations-büro wirkt auch noch in enger Konvention mit solchen Büros, wie dem des Warschauer Kaufmannsverbandes, des Desjater Handels-Industriellen Verbandes, des Internationalen Kreditvereins u. s. w., die ihrerseits durch Interessen aller Art mit den handelsindustriellen Organisationen verbunden sind. Diese Konvention gewährt dem Verband der Fabrikanten des Moskauer Industriezweigs die Möglichkeit, die Mängel einer solchen verantwortungsvollen Organisation, die schwer zu vermeiden sind, auf ein Minimum herabzusetzen und deren Tätigkeit auf ganz Europa und Westrußland auszudehnen.

Abnahme des Stadtparks an der Panskastraße. Eine spezielle städtische Kommission begab sich vorerst nach dem Stadtpark an der Panskastraße zwecks offizieller Abnahme des Parks. Bekanntlich hat die vorige Kommission die Abnahme verwerfen, da eine Menge von Bäumen verdorrt waren. Darauf wurde nun eine Rechnung aufgestellt, wie viel die Anpflanzung von neuen Bäumen anstatt der verdorrteten kosten würde. Es wurde nun beschlossen, die Summe der Kosten des Gartenbauunternehmens Chrzostki abzuziehen. Die Kommission beschloß nun, den Park abzunehmen.

Zum Bau des Hospitals. Gestern abend um 6 Uhr fand in der Magistratsabteilung eine Sitzung des Komitees zum Bau des städtischen Hospitals statt. Den Vorsitz führte der Präsident des Komitees Dr. med. Watten. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen. Dem Komitee liegt es am Herzen, die Verwirklichung des Projektes so schnell als möglich durchzuführen. In der vorigen Sitzung war man, wie wir bereits mitteilten, der Ansicht, die erste Entwürfe bei einem auswärtigen Baumeister, der bereits im Spitalbau hervorragendes geleistet hat, zu bestellen. Von dieser Absicht wurde nun jetzt abgesehen, denn die Mitglieder des Komitees, welchem die ersten Lodzer Ärzte und mehrere Baumeister angehören, wollen dank ihren langjährigen Erfahrungen im Spitalwesen sowie den Ermittlungen der Spezialdelegation des Komitees, welche während des Sommers im Auslande hervorragende Spitäler besuchten, selbst etwas schaffen. In diesem Sinne wurde auch beschlossen, daß die betreffenden Mitglieder des Komitees sofort zur Ausarbeitung des ersten Entwurfes für das projektierte Hospital schreiten sollen. Es wurde eine monatliche Frist gewährt, nach Ablauf deren sie das Geschaffene dem Komitee im Plenum zur Durchsicht und Beratung unterbreiten müssen. Dann erst, nach Genehmigung dieser Entwürfe, werden letztere einem bekannten Spezialisten im Spitalbauwesen zur Prüfung übergeben werden: worauf zur Ausarbeitung der detaillierten

Pläne geschritten werden kann. Auf solche Weise hofft das Komitee mit Bestimmtheit, den Bau des Hospitals im nächsten Frühjahre in Angriff nehmen zu können. Es wäre sehr wünschenswert, wenn das Komitee mit voller Energie das Sanitätsprojekt beschleunigen würde, denn die Spitalnot in unserer Stadt ist sehr groß.

Aus dem Geschäftsverkehr. In Lodz ist die „Priwat-Telephon-Gesellschaft“ S. D. Lion & Co.“ gegründet worden, die sich mit der Einrichtung von privaten Telephonanlagen usw. befassen wird. Das alleinige Recht, Verpfichtungen der Firma zu unterschreiben, steht Herrn Ingenieur Henryk Dylion zu.

Schließung der Ausstellung. Gestern gegen 8 Uhr abends versammelte sich das Ausstellungskomitee, mit Herrn Wladyslaw Wagner an der Spitze, in der Musikel. Herr Sybilko dankte in einer Rede den Ausstellern und dem Publikum, daß sie zudem materiellen und moralischen Erfolg der Ausstellung bezeugten. Er erwähnte, daß es außer dem Exekutivkomitee auch noch ein aus 40 Personen bestehendes Ehrenkomitee gegeben habe, allerdings nur auf dem Papier denn dieses habe sich, mit geringen Ausnahmen, um die übernommenen Pflichten nicht gekümmert und die ganze Arbeit habe auf den Schultern des Exekutivkomitees gelegen, das desbästigte, im Jahre 1917 eine Ausstellung in größerem Rahmen zu arrangieren. Herr Sybilko überreichte darauf dem Kapellmeister, Herrn Januszewski, ein Geschenk als Anerkennung für seine Leistungen und erklärte alsdann die Ausstellung für geschlossen. — Um 10 Uhr abends vereinigten sich Komitee und Exponenten zu einem Souper in den Räumen der Handwerkerzunft.

Ein Einbruchdiebstahl, der in bezug auf die ihn begleitenden Nebenurkunde geradezu staunen-erregend ist, wurde heute Nacht, oder auch erst in den Morgenstunden, im Hause Petrikauer Straße Nr. 44 verübt. In genanntem Hause befinden sich die Kontorräume und die Warenniederlage der Firma H. S. Ponizowski, dieselben nehmen das ganze 1. Stockwerk des Frontgebäudes sowie auch noch Teile der beiden Seitenflügel ein. Das zweite Stockwerk ist nur teilweise bewohnt, u. zw. so, daß die Hofseite zu Wohnzwecken die Hofseite zu Bodenräumen benutzt wird. In den Wohnräumen im zweiten Stockwerk kann man von der Hofseite unter Benutzung der Treppe gelangen, die vom linken Seitengebäude nach oben führt, doch nur zu der einen, denn um die zweite zu erreichen, muß man eine balkonartige, den ganzen Teil dieser Offizine und das Fronthaus entlang laufende Gallerie passieren. Von hier aus gelangt man in die Küche der Wohnun, welche die Familie des Kaufmanns Abraham Tagelblatt inne hat. Hinter dieser Küche befindet sich ein Korridor, in den allerdings auch noch andere, jedoch steiler führende Türen aus der Tagelblattschen Wohnung führen, der jedoch auf diese Weise einen von allen Seiten abgeschlossenen Raum bildet. Nur von der einen Seite ist dieser Korridor offen, u. zw. nach der Straße zu, denn hier befindet sich ein zweiter Raum, eine Art Bodenlammer, von der wiederum eine, durch eine Wandverkleidung abgetrennte Treppe hinaus in den eigentlichen Bodenraum führt. Steht man in vorerwähnter Bodenlammer sowie am Fuße jener Treppe, so befindet man sich direkt über dem großen Lager- und Verkaufstraume der Firma H. S. Ponizowski. Der Bodenraum, in den wir unter Benutzung der mehrfach erwähnten Treppe gelangen, unterscheidet sich durch nichts von anderen, derartigen Räumen, nur daß er an der Seite, die in den linken Seitenflügel des Gebäudes hineinführt, durch eine feste Wand abgeschlossen ist. Sein Licht erhält dieser Bodenraum durch eine sogenannte Gafferlücke, die mit einem Fenster versehen und zum Ueberfluß, vermutlich weil man dem Frieden nicht recht traut, von innen auch noch mit starken Eisensäben geschützt war. Angesichts dieser Schilderung wird man verstehen, daß nur jemand, der mit der ganzen Einteilung des Hauses, sowie mit allen Winkeln, die es aufweist, genau vertraut war, von der Existenz jener Bodenlammer etwas wissen konnte. Denn von hier aus drangen die Diebe ein: sie kamen von der Dachseite, vermutlich von der angrenzenden rechten Offizine des Hauses Nr. 42, welche die gleiche Höhe hat, entfernten das Glasfenster und die Eisensäben von der Gafferlücke und stiegen in den Bodenraum hinab. Dann gingen sie hinab bis in die Bodenlammer, bohrten den Fußboden an zwei Stellen an und schufen sich auf diese Weise eine etwa 24 Zoll im Geviert messende Öffnung, durch die sie wiederum hinab in den Lagerraum der Firma H. S. Ponizowski gelangten. Und hier machten sie sich unverzüglich an die Arbeit: sie begaben sich durch das Kontor in das kleine Zimmer, welches im rechten Seitenflügel des Gebäudes liegt, sprengten den dort befindlichen eisernen Geldschrank nach allen Regeln der Kunst, indem sie die vordere Panzerwand anbohrten und zerbrachen, ranbten etwa 4000 Rbl. in barem Gelde, sowie Schmuckgegenstände im Werte von 1000 Rbl., ließen Wechsel und alle anderen Wertpapiere liegen, die für sie belanglos waren und verließen, vermutlich auf demselben Wege, den sie gekommen, den Tator. Daß sie mit voller Seelenruhe „arbeiteten“, geht daraus hervor, daß sie auch nicht den geringsten Gegenstand von ihren vermutlich vorzüglichen Werkzeugen und Instrumenten zurückließen. Nur auf dem Boden, dicht unter der Gafferlücke, durch die sie eindringen, fand man zwei Zeitungen: eine Nummer des „Robotnik Polski“ vom 2. Oktober und eine Nummer des „Nowy Kurjer Łódzki“ vom 16. Oktober, eine leere Papierrollenschachtel und einige Musterstücke, die aus dem Lager der beraubten Firma stammen. Sonst fehlt von den gewiegten Verdreher, Spur; sogar auf dem Dach, wo doch das Fenster herausgenommen wurde usw., ist jede Spur beseitigt. Von d. Eisensäben, welche die

Das Kriegsgewitter auf dem Balkan.

Der Krieg ist nun auf der ganzen Linie entbrannt. Blutrot färbt sich gegenwärtig der Horizont des Balkans und die Kriegsfurie fordert ihre zahlreichen Opfer. Die ersten Erfolge der Montenegriner haben die anderen Balkanvölker, die Bulgaren und Serben, die schon seit Wochen am Kriege gestiftet sind, in ihrer Begeisterung für den Krieg noch mehr angefaßt und nun verläßt Kanonendonner und Gewehrfener den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Montenegro, Serbien und Bulgarien einerseits und der Türkei andererseits.

Die schwachbesetzten alten Wachtürme der Türken dürften kaum zu halten sein und das Vordringen der montenegrinischen und serbischen Truppen, die zum Teil von der einheimischen Bevölkerung jenseits der Grenzen unterstützt werden, ist nicht überraschend.

Die erste Rolle auf dem Kriegsschauplatz spielten bis gestern die Montenegriner, die sich überall exponieren. Die Stellung Montenegros ist aber auch eine andere als die der übrigen Balkanstaaten, denn diese ziehen ausdrücklich nur für Reformen in den Kampf, während Montenegro kein direktes Interesse an diesen Reformen hat und angestandenermaßen den Krieg nur zu dem Zwecke begonnen hat, um Grenzerweiterungen zu erreichen.

Nun gesellen sich zu dem Kampf noch die Serben und Bulgaren, die ersten Treffen an der Grenze haben bereits stattgefunden. Die Würfel sind gefallen, die Zukunft wird das Resultat dieses lauffigen Kriegsspiels zeitigen und die Geschichte wird es feststellen, wenn in diesem fürchterlichen Kollern das Kriegsglück hold geblieben.

Konferenz zur Vermittlung eines europäischen Konflikts.

Paris, 17. Oktober. (Spez.) Rußland, das anscheinend immer noch auf Überraschungen von Seiten Oesterreich-Ungarns gefaßt ist, bemüht sich fortgesetzt, die Hindernisse, die seinem schärfsten Rivalen auf dem Balkan Anlaß zum Einschreiten geben könnten, aus dem Wege zu räumen.

So hat sich jetzt die russische Regierung, wie das Echo de Paris aus informierter Stelle erfahren haben will, von Serbien das formelle Versprechen geben lassen, daß die serbischen Truppen nicht versuchen werden, in den Sandschat Novi Bazar einzudringen.

Gleichzeitig sind Verhandlungen eingeleitet worden, die auf die Vermeidung eines europäischen Konflikts anlässlich des Balkankrieges abzielen. Man will verhindern, Oesterreich zu veranlassen, seine neutrale Haltung auch zu wahren, wenn Serbien das Rußland gegeben Versprechen, nicht in den Sandschat Novi Bazar einzudringen, bricht. Man hat der österreichischen Regierung versichert, daß eine Festsetzung serbischer Truppen im Sandschat Novi Bazar auf keinen Fall geduldet werden würde, es solle Serbien nur gestattet werden, dieses Gebiet zu durchkreuzen, um sich mit den montenegrinischen Truppen vereinigen zu können, wenn dies im Verlauf des Krieges als unumgänglich erweisen sollte. Deutschland hat, wie es heißt, eine derartige Lösung dieser Frage bei seinem österreichischen Verbündeten unterstützt.

Wie es heißt, hat Oesterreich, um einen europäischen Konflikt zu vermeiden, sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt.

Die Kriegserklärung der Türkei an Serbien und Bulgarien.

P. London, 17. Oktober. Der Agentur Reuters wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Türkei Bulgarien und Serbien den Krieg erklärt hat.

P. Wien, 17. Oktober. Dem „Korrespondenz-Bureau“ wird aus Belgrad mitgeteilt, daß die serbische Regierung nachmittags durch den Gesandten Nenadowitsch der türkischen Regierung den Krieg erklärt und diesen Anstand zur Kenntnis der Großmächte gebracht hat.

Kriegserklärung durch Griechenland.

Athen, 18. Oktober. (Spez.) Die griechische Regierung hat beschlossen, der Türkei den Krieg zu erklären.

Das erste Treffen der Türken mit den Serben.

Belgrad, 17. Oktober. (P. L. - A.) Gestern mittag überschritten die türkischen Truppen mit den Albauern die serbische Grenze gegenüber vor Krcuschumla. Die serbischen Truppen empfingen den Feind mit ihrem starken Gewehrfener und warfen ihn

zurück. Die Türken ließen auf serbischem Territorium 200 Tote zurück. Am Abend wurde der Kampf beendet. Heute wurde er jedoch wieder aufgenommen und dauert noch an. Die Serben verloren 10 Tote und 40 Verwundete.

Ein indiskreter Balkandiplomat.



J. S. Plamenatz, montenegrin. Gesandter in Konstantinopel

Der bisherige Geschäftsträger Montenegros in Konstantinopel, Plamenatz, hatte auf seiner Durchreise nach Cetinje in Bukarest dorthigen Journalisten ein Interview gewährt, dessen Inhalt in den politischen Kreisen ganz Europas berechtigtes Aufsehen erregte. Plamenatz, der bekanntlich die Kriegserklärung Montenegros der Pforte überreicht hat, erklärte unwehrlieh, daß die Balkanstaaten, ebenso wie sie die Ordnung der Balkanangelegenheiten ohne Rücksicht auf die Mächte in die Hand genommen hätten, auch nach einem Siege ihren Gebietszuwachs gegen den Willen der Großmächte durchsetzen würden. Plamenatz schloß mit den Worten: „Montenegro will den Sandschat!“

Unser Bild zeigt den heißblütigen montenegrinischen Gesandten, dem ein wenig mehr Zurückhaltung anzupfehlen wäre.

Türkische Flottenaktion.

Paris, 17. Oktober. Ueber eine bevorstehende türkische Flottenaktion liegen hier folgende Nachrichten vor: Konstantinopel. Zwei türkische Panzerkreuzer, Akheyr Eddin Barbarossa und Zugat Reis sind in den Dardanellen eingetroffen. Die beiden Kreuzer Hamidie und Medidieh befinden sich in der Bai von Veles im schwarzen Meer. Im Hafen von Konstantinopel ist eine große Menge von Transportschiffen zusammengezogen, täglich treffen große Truppenmassen aus allen Häfen des schwarzen Meeres in Konstantinopel ein. Man nimmt an, daß die türkische Regierung eine Truppenlandung an der bulgarischen Küste plant.

Sofia, 17. Oktober. Aus Furcht vor einem überraschenden Angriff der türkischen Flotte sind die Städte Warna und Burgas in aller Eile befestigt worden. Die Bevölkerung der umliegenden Dörfer ist zu den Befestigungsarbeiten herangezogen worden.

London, 17. Oktober. Wie die Daily Mail mitteilt, hat der Kapitän des englischen Petroleumdampfers Serbia, Dava, gestern früh gegen 3 Uhr etwa 25 Meilen von der bulgarischen Küste drei Kriegsschiffe gesichtet, die er für türkische Kreuzer hielt.

Es wird allgemein eine Aktion der türkischen Flotte gegen die bulgarische Küste erwartet.

Konstantinopel, 17. Oktober. Der ins türkische Hauptquartier entsandte Kriegsberichterstatter der „Drex Central“ meldet:

Heute Abend veröffentlicht das Kriegsministerium die Bestimmungen für die Korrespondenten der fremden Zeitungen, die die türkischen Truppen ins Feld begleiten. Die Bestimmungen sind außerordentlich scharf. Alle zur Front gehenden Korrespondenten müssen zusammen bleiben. Es wird ihnen ein Generalstabs-offizier speziell zu ihrer Information zugewiesen, der seinerseits die Zensur ausübt. Alle Teilnehmer müssen sich schriftlich verpflichten, die Armee nicht früher als bis zur Beendigung der kriegerischen Operationen zu verlassen, falls sie nicht krank werden oder die spezielle Erlaubnis vom Oberkommando haben. Auch bei den Operationen müssen die Korrespondenten zusammen bleiben.

Alle Telegramme müssen in französischer Sprache geschickt werden. Telegramme und Briefe unterliegen der Zensur. Bisher ist den Korrespondenten nur gestattet, die Ostarmee zu begleiten. Wahrscheinlich wird der Generalstab bereits in der nächsten Woche seine Tätigkeit in die Front verlegen.

Konstantinopel, 17. Oktober. Die gestern nach Konstantinopel gelangte Nachricht von der Einnahme Stutari durch die Montenegriner hat sich, wie von Anfang an vermutet wurde, als unrichtig herausgestellt.

Die bei der Westarmee befindlichen türkischen Korrespondenten berichten, daß die Montenegriner die Belagerung von Stutari sofort bei Erscheinen der Elbasan-Medise-Division aufgehoben haben.

Die Montenegriner haben bei dem sich entspinneuden Geschehen große Verluste erlitten und mußten sich

zurückziehen. Die Montenegriner haben in den Gefechten 600 Mann an Toten eingebüßt. Drei Feldbatterien sind in die Hände der verfolgenden türkischen Truppen gefallen.

Konstantinopel, 17. Oktober. Hier eingelaufene Nachrichten besagen, daß der türkische Posten bei Preshova gestern von serbischen Truppen, die Artillerie mit sich führten, angegriffen worden ist. Es kam zu einem heftigen Gefecht, das bis zur Stunde des Eintreffens der Nachricht noch andauerte.

Rom, 17. Oktober. Zwischen den Kreta-Schutzmächten findet augenblicklich ein Meinungsaustrausch statt über die Haltung, die die vier Mächte gegenüber dem Vorgehen der griechischen Kammer einzunehmen beabsichtigen. Die Lösung dieses Problems erscheint äußerst schwierig, denn einerseits müssen die Mächte die Rechte Griechenlands als kriegführende Macht respektieren, während sie andererseits die der Pforte gegenüber eingegangenen Verpflichtungen erfüllen müssen. Die Mächte wollen daher von einer Blockade Kretas vorläufig absehen, da hierzu mindestens 16 Kriegsschiffe notwendig wären und sich darauf beschränken, ein französisches, ein englisches und wahrscheinlich auch ein italienisches Kriegsschiff in den kretischen Gewässern bereit zu halten, um wenigstens äußerlich die Souveränität des Sultans anrecht zu erhalten.

Konstantinopel, 17. Oktober. Die Pforte beschloß, diejenigen griechischen Dampfer, die fremde Ladung führten, freizugeben. Die Maßnahme hat einen zweifelhaften Charakter, da sie weder als Annahme noch als Ablehnung des griechischen Ultimatus angesehen werden kann. Nachdem nunmehr die Kriegserklärung erfolgt ist, werden die Dampfer von der türkischen Regierung als Prise zurückbehalten werden.

Athen, 17. Oktober. Ein kretisches Exekutiv-Komitee vermahnt von heute ab Kreta als administrative Kommission. Es sollen Neuwahlen angeordnet werden entsprechend den kretischen Gesetzen. Der türkische Gesandte in Athen hat einen formellen Protest gegen die Zulassung der kretischen Abgeordneten zur griechischen Kammer eingelegt.

Athen, 17. Oktober. Wie die Regierung eben bekannt gibt, wurden heute die diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei abgebrochen.

Bukarest, 17. Oktober. (Spez.) In einem vielbemerkten Artikel betrachtet der „Noceval“ die Lage infolge des trotz österreichischer und russischer offizieller Beruhigungsversuche immer deutlicher hervortretenden Interessengegensatzes der beiden Kaiserreiche. In den russischen Äußerungen stecke viel Wahres, und an die österreichischen könne man nicht recht glauben, weil aus ihnen das Mißtrauen herausbläue. Das Blatt befürchtet, daß Rumänien die Beche bezahlen müsse und mahnt zur Vorsicht.

Der türkische Senator Baharia, ein Kuzowallache und Rumäne, wurde hier über die Lage befragt und erklärte, die Pforte wie die Balkanstaaten seien nach der kategorischen Erklärung der Mächte, daß Gebietsverschiebungen nicht geduldet würden, eigentlich auf ein zweckloses Abschlagen von Menschenleben angewiesen. Die türkische Politik sei passivistisch, und die leitenden Kreise hätten alles getan, um den Konflikt mit den Waffen zu vermeiden. Es sei ein Urding, sich deswegen zu schlagen, weil die Türkei verlangt, daß ihr Reformitätigkeit nur unter der Kontrolle der Desseintlichkeit und nicht unter der Kontrolle der Balkanstaaten erfolge. Die letztere Kontrolle könne sich das osmanische Kaiserreich aus Selbstachtung nicht gefallen lassen.

Rom, 17. Oktober. (Spez.) Die Blätter melden aus Cetinje, daß die montenegrinischen Verluste an Menschenleben bei den letzten Kämpfen nicht nur im Verhältnis zu der geringen Zahl der Kämpfenden sind, sondern daß sie auch ganz zwecklos erfolgten. Wotausend Mann zum Angriff genügen würden, greifen gleich 3000 bis 4000 Mann ein, die den Türken ein leichtes Ziel bieten. Das sei Edelmut, aber nicht vorteilhaft. Montenegro werde verbluten.

Podgoriza, 17. Oktober. (Spez.) Die montenegrinischen Truppen unter dem General Bulowitsch haben nunmehr große Schwierigkeiten. Die türkischen Garnisonen der Gebirgsfestungen sind stark durch Artillerie verstärkt worden. Mehr als 3000 türkische Soldaten haben die Festung von Stutari besetzt, hauptsächlich mit Artillerie. Die Montenegriner haben große Verluste, ohne daß es ihnen möglich ist, die Festung von Stutari zu erreichen. Das weitere Vordringen der Montenegriner gegen die Türkei, sagt der „Daily Telegraph“, ist nunmehr verhindert worden.

Mailand, 17. Oktober. (Spez.) Die Zeitung „Momento“ sagt, daß eine Mailänder Bank Montenegro eine Anleihe von 20 Millionen Lire gewährt habe; die italienische Regierung garantiere für diese Anleihe. Es ist festgestellt, daß die Unterhandlungen tatsächlich beendet sind.

Konstantinopel, 17. Oktober. (Spez.) Die „Dni Gazette“ jagt zu dem Bruch der diplomatischen

Beziehungen: die Türkei will den Krieg nicht erklären und wartet auf die Kriegserklärung der drei Balkanstaaten Bulgarien, Serbien und Griechenland. Weiter wird gemeldet, daß die Türkei die Gesandten in den drei Staaten Serbien, Bulgarien und Griechenland noch nicht zurückgerufen hat. Man erwartet in diplomatischen Kreisen, daß heute Serbien, Bulgarien und Griechenland der Türkei ein Ultimatum von 24 Stunden überreichen werden. Eine andere Meldung sagt, daß es vorläufig noch nicht gelungen ist, ein Einvernehmen zwischen Sofia und Athen herbeizuführen. Es bestehen Differenzen zwischen diesen beiden Staaten, die anscheinend zu einem Bruch der Koalition führen werden.

Hamburg, 17. Oktober. (Spez.) Die deutsche Levantelinie hat ihren Verladern mitgeteilt, daß sie Güter, die von Konstantinopel und Smyrna weiter zu verladen sind, nicht übernehmen könne.

London, 17. Oktober. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht heute folgendes Telegramm aus Podgoriza: Die montenegrinischen Truppen unter dem Befehl des Generals Bulowitsch haben erspliche Hindernisse auf ihrem Weg gefunden. Die türkischen Gebirgsgarnisonen, die überall von einer tüchtigen Artillerie unterstützt werden, leisten energischen Widerstand. Diese Garnisonen sind durch mehr als 2000 Mann türkischer Truppen noch verstärkt worden. Der Vormarsch der Montenegriner wird hierdurch erheblich verlangsamt.

Konstantinopel, 17. Oktober. Kriegsminister Nazim Pascha, der zum Oberstkommandierenden der türkischen Armee ernannt worden ist, wird Konstantinopel am nächsten Montag verlassen, um sich an die Grenze zu begeben und das Kommando über die Armee zu übernehmen.

P. Belgrad, 17. Oktober. Das Gefecht bei Propolaz dauert an. Die Verzögerung der Kriegserklärung erweckt in Kreisen der Gesellschaft große Unzufriedenheit.

P. Belgrad, 17. Oktober. Wie die „Politika“ erfährt, werden der österreichisch-ungarische und der französische Gesandte durch andere ersetzt werden.

P. Moskau, 17. Oktober. Die hiesigen Exporteure halten die von der Türkei für die Durchsahrt von griechischen Getreideschiffen durch die Dardanellen gestellten Bedingungen für unannehmbar und ersuchen die russische Regierung, der Türkei entsprechende Vorstellungen zu machen.

Petersburg, 17. Oktober. (P. L. - A.) Zur Vermeidung der Schwierigkeiten, die für die russische Getreideausfuhr aus den Häfen des Schwarzen und des Bosphorus infolge der bevorstehenden Eröffnung der Feindseligkeiten seitens Bulgariens, Griechenlands und Serbiens sowie der möglichen Schließung der Dardanellen entstehen können, wandte sich die Regierung mit energischen Vorstellungen an die Pforte und trat auch in Unterhandlungen mit allen Großmächten, um die freie Durchsahrt durch die Dardanellen für Handelschiffe unter neutraler Flagge zu wahren.

Athen, 17. Oktober. Der Kanonenbooten „A“ und „D“ gelang es um 1/3 Uhr früh, die Meerenge zwischen Prevers und dem Vorgebirge Akium zu passieren, und trafen sie um 1/5 Uhr in Voziza ein. Die Fahrt wurde unter außerordentlich schwierigen Bedingungen zurückgelegt. Den Türken gelang es trotz der zahlreichen Küstensefestigungen nicht, die Boote aufzuhalten.

P. Charlow, 17. Oktober. Von hier ist eine Abteilung des örtlichen Roten Kreuzes nach Montenegro abgereist.

London, 17. Oktober. „Korr. Bur.“ meldet, daß die im Auslande verbreiteten Nachrichten von der Mobilisation der österreichisch-ungarischen Truppen auf Unwahrheit beruhen. In Oesterreich-Ungarn werden keinerlei Mobilisationsmaßnahmen getroffen.

P. Belgrad, 17. Oktober. Der König reist morgen zur aktiven Armee nach Nisch ab.

P. Belgrad, 17. Oktober. Die „Samonprawa“ meint, die Abreise des türkischen Gesandten aus Belgrad würde den Großmächten klar machen, daß gerade die Türkei keine friedliche Entscheidung der Balkanfrage gewünscht habe.

Abreise der Gesandten.

P. Konstantinopel, 18. Oktober. Dank der Verspätung des rumänischen Schiffes, die durch ein Mißverständnis der bulgarischen Behörden in Warna hervorgerufen wurde, reisen der bulgarische und der serbische Gesandte erst am 18. Oktober aus Konstantinopel ab — ersterer auf einem rumänischen, letzterer auf einem österreichischen Dampfer. Der griechische Gesandte reist ebenfalls am 18. Oktober ab.

P. Belgrad, 18. Oktober. (Dringend.) Dem serbischen Gesandten wurde vorgeschrieben, Konstantinopel zu verlassen und der Pforte zu erklären, daß die kritischen Fragen nur durch die Waffen entschieden werden können. Den Truppen wurde Befehl erteilt, die militärischen Aktionen zu beginnen. Auf den Straßen werden Ma-

nifestationen mit Trommelschlag und patriotischen Liedern veranstaltet. Heute reist der König mit allen Ministern nach Nisch ab.

Konstantinopel, 18. Okt. (Spez.) Auf Grund des gestrigen Beschlusses des Ministeriums wurden dem griechischen Gesandten die Pässe zugestellt. Die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland sind abgebrochen.

Sofia, 17. Oktober. Der Personaleinsatz der türkischen Gesandtschaft reist um 10 Uhr abends ab. Der türkische Konsul und der Sekretär des Konsulats bleiben hier, um die laufenden Angelegenheiten zu erledigen.

Italienische Schiffsabtskonferenz. Genua, 17. Oktober. Die italienischen Schiffsahrtsgesellschaften treten zu einer Konferenz zusammen, um die durch den Friedensschluss mit der Türkei geschaffene Lücke zu beseitigen und die Wiedereinführung der levantinischen Schiffsahrt zu vereinbaren.

Die Balkanstaaten wollen das türkische Gebiet nach einem erfolgreichen Feldzug nicht räumen.

Sofia, 18. Oktober. (Spez.) Wie aus eingeweihter Stelle berichtet wird, haben sich die verbündeten Balkanstaaten dahin geeinigt, im Falle eines siegreichen Krieges das türkische Gebiet nicht mehr zu räumen, sondern so lange ihre Truppen in Mazedonien, Albanien, im Vilajet Adrianopel und in den übrigen Provinzen zu lassen, bis ein europäischer Kongress, an dem die Balkanstaaten um jeden Preis teilnehmen wollen, den endgültigen Beschluß geregelt haben werde.

England will Kreta haben. Paris, 18. Oktober. (Spez.) Der „Times“ veröffentlicht heute eine Depesche seines Wiener Korrespondenten, wonach sich in der österreichischen Hauptstadt das Gerücht erhebt, daß der englische Botschafter in Wien Cartwright zu einer offiziellen Wiener Persönlichkeit geäußert haben soll, England wolle Kreta haben. Einem andern Gerücht zufolge soll die englische Regierung geneigt sein, sich dem Geschäftspunkte Österreich-Ungarns in der Balkanfrage anzupassen, um das Gleichgewicht gegen Rußland herzustellen. Eine Bestätigung hat aber bis jetzt keines dieser Gerüchte gefunden.

Wien, 18. Oktober. (Spez.) Der österreichische Botschafter in Berlin wurde heute in einer Spezialaudienz von Kaiser Franz Joseph empfangen, um über seine letzte Konferenz mit dem Reichskanzler zu referieren. Es soll eine feierliche Erklärung Deutschlands erscheinen, worin dieses verspricht, daß es treu zu Österreich halte.

Konstantinopel, 18. Oktober. (Spez.) Die Reserve divisionen in Erzerum, Erzingan und Balbour an der russischen Grenze erhielten den Befehl, zu mobilisieren. Der Kriegsminister ist wieder nach Adrianopel abgereist, um den Oberbefehl zu übernehmen. Zwei türkische Divisionen sollen schon in Skutari eingetroffen sein.

Wien, 18. Oktober. (Spez.) Aus amtlichen türkischen Kreisen berichtet man über einen großen Sieg der Türken über die Montenegriner bei Podgorica und Bjelopolja. Die Türken gelang es, ins Innere Montenegros vorzudringen und Munition und Lebensmittel zu erbeuten. Die montenegrinischen Heerführer hoffen jedoch, nach zwei Tagen zur Belagerung von Skutari schreiten zu können, fürchten aber starken Widerstand. Die Montenegriner sind nach den Kämpfen erschöpft, Sanitäts- und Proviantdienst funktioniert schlecht. Trotzdem herrscht große Kriegsbegeisterung.

Konstantinopel, 18. Oktober. (Spez.) Bulgarien, Serbien und Griechenland begannen reguläre Kriegsoperationen an der türkischen Grenze. Die Griechen nahmen 5 Grenzdörfern fest und führten sie mit sich fort.

Saffa, 18. Oktober. (Spez.) Tausend Freiwillige jüdischer Nationalität stellten der Türkei ihre Kriegsdienste zur Verfügung.

Athen, 18. Oktober. Die französische und die russische Regierung haben sich auf Griechenlands Bereit erklärt, den Schutz der griechischen Staatsangehörigen in der Türkei während des Krieges zu übernehmen.

Konstantinopel, 18. Oktober. (Spez.) Der Krieg hat begonnen. Einzelne Zusammenstöße führen zu einem allgemeinen Kampf. Die Osmani kullans bewegen sich die türkischen Truppen nach den Grenzen Bulgariens und Serbiens. Die türkischen Truppen unter Mustafa Pascha stehen in der Nähe von Karaga auf starkem Widerstand der Bulgaren. Das übliche Feuergefecht ging in eine heftige Schlacht über, die bis zum Morgen dauerte. Der Kampf blieb jedoch unentschieden. Nachdem die Türken bedeutende Verstärkungen erhalten hatten, griffen sie plötzlich die Infanterie an, worauf sich die bulgarischen Truppen bis nach Karawant zurückzogen. Die Türken folgten ihnen in einer Entfernung von 20 Kilometern.

Konstantinopel, 18. Oktober. (Spez.) Heute begann ein Kampf zwischen Türken und Montenegrinern an der Mora, einem Zufluß des Drin.

Berlin, 17. Oktober. Das Ministerium des Auswärtigen wandte sich durch Vermittlung des Handelstages an alle deutschen Untertanen, die durch die Beschlagnahme griechischer Schiffe durch die Türkei gelitten haben, mit der Aufforderung, sich mit Schadenersatzforderungen an den deutschen Botschafter in Konstantinopel zu wenden, dem aufgetragen worden ist, bei der Pforte entsprechende Vorstellungen zu machen.

Saloniki, 18. Oktober. (Spez.) Die Nachrichten über türkisch-serbische Kämpfe laufen sehr spärlich ein. Wie es scheint, wollen die Türken die Morawa forcieren. Die gestrige Attacke bei Bilas war sehr gewaltig. Die Serben zogen sich nach einem fünfständigen Kampf zurück. Ein türkischer Ueberfall bei Tsamopschij blieb unentschieden.

Konstantinopel, 18. Oktober. Die Pforte teilte allen Botschaften mit, daß sie verpflichtet sind, alle Konflikte mit der christlichen und mohammedanischen Bevölkerung nach Möglichkeit vorzubeugen. Jeder, der sich irgendwelche Unordnungen zuschulden kommen läßt, soll dem Kriegsgericht übergeben werden.

London, 18. Oktober. Grey erklärte im Unterhause, daß die englischen Offiziere, die in der türkischen und griechischen Armee als Instruktoren tätig sind, ihren Dienst fortsetzen können, aber in keinem Falle an den Feindseligkeiten teilnehmen dürfen.

London, 18. Oktober. (Spez.) Drei Geschwader erhielten den Befehl, bereit zu sein, um nach dem Mitteländischen Meere auszulassen und die Interessen der englischen Untertanen während des Krieges zu schützen.

London, 18. Oktober. (Spez.) Der französische und russische Botschafter hatten längere Unterredungen mit dem englischen Minister des Auswärtigen über die Stellung der Mächte der Tripleentente während der Balkankrise.

Paris, 18. Oktober. (Spez.) Das „Echo de Paris“ meldet, daß Bulgarien von Italien ein Darlehen von 20 Millionen zu Kriegszwecken erhalten hat.

Athen, 18. Oktober. (Spez.) 2 griechische Kanonenboote gingen nach dem Golf von Arto ab, wo sich 2 türkische Torpedos befinden. Die griechische Regierung teilte den Balkanstaaten mit, daß türkische Schiffe sich bei Prevesa gezeigt haben.

Konstantinopel, 18. Oktober. (Spez.) Der hiesige serbische Gesandte überreichte gestern der Pforte die offizielle Kriegserklärung und reiste dann mit dem ganzen Gesandtschaftspersonal aus der türkischen Hauptstadt ab.

Sofia, 18. Oktober. (Spez.) König Ferdinand befindet sich bereits im Hauptquartier in Philippopol. Der Ministerpräsident wurde zum König berufen und reiste heute ab. Seit dem frühen Morgen läuten die Glocken in allen Kirchen und rufen die Bevölkerung zum Bittgottesdienst um den Erfolg der bulgarischen Waffen.

Belgrad, 18. Oktober. (Spez.) Der König von Serbien unterzeichnete eine Kriegserklärung, die in tausenden von Exemplaren unter der Bevölkerung verteilt wird.

### Fürst Richnowsky Botschafter in London.

Wie wir bereits in unserer gestrigen Abend-Ausgabe meldeten, ist die Entscheidung über die Wahl des neuen deutschen Botschafters in London nunmehr gefallen. Einer halbamtlichen Mitteilung zufolge ist der Kaiserliche Wirkliche Geheime Rat Fürst von Richnowsky für diesen Posten angetreten. Frhr. von Marschall erhält damit einen Nachfolger, der sich in der internationalen Diplomatie eines sehr guten Rufes zu erfreuen hat.

Karl Mar Fürst Richnowsky Coler Herr von Woschitz, wurde am 8. März 1860 in Kreuzenort (Schlesien) geboren. Er ist katholischer Konfession. Er trat im Frühjahr 1882 beim Garde-Fusarenregiment ein und wurde am 16. Mai desselben Jahres direkt vom Husaren zum Leutnant befördert. 1884 wurde er zum Auswärtigen Amt kommandiert und trat zwei Jahre später endgültig in den diplomatischen Dienst über. Fürst Richnowsky war nacheinander Legations- oder Botschaftssekretär in Stockholm, Konstantinopel, Dresden, Bukarest und seit 1892 in Wien, wo er Ende 1895 in die Stellung des ersten Botschaftssekretärs aufrückte. Vier Jahre später wurde er als Wirklicher Legationsrat mit Befandtenrang zum Vortragenden Rat im Auswärtigen Amt ernannt. Er trat in dieser Stellung dem Fürsten von Bülow persönlich nahe und begleitete ihn auch vielfach auf seinen dienstlichen Reisen. Am 3. Februar 1911 wurde dem Fürsten beim Scheiden aus dem Reichsdienst der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat verliehen. Als Besitzer des Majorats Kuschna gehört er dem Preussischen Herrenstande seit dem 8. Januar 1902 als erbliches Mitglied an. — Vermählt ist Fürst Richnowsky seit dem 22. August 1904 mit Reichsräte Gräfin v. Reco-Zinneberg. Der Ehe sind zwei Knaben: Prinz Wilhelm (geb. 1905) und Graf Michael (1907) sowie die Gräfin Leonore (geb. 1906) entsprossen.

Berlin, 17. Oktober. Die Ernennung des Fürsten Karl Mar von Richnowsky zum deutschen Botschafter in London findet in der Berliner Presse sympatische Aufnahme.

So schreibt das „Berliner Tageblatt“: „Fürst Richnowsky ist ein interessanter, gedankereicher Mann, der auch ein großes Vermögen besitzt und seit einiger Zeit beim Kaiser und also auch bei dem Kanzler sehr in Gunst stand. Er gehört zum linken Flügel der Konservativen und wie die meisten wirklichen preussischen Grandseigneurs fühlte er sich im Innern seines Wesens dem ehergeringer beschränkten und terroristischen Charakter der Junkerpolitik fremd. Der Fürst wird nun aus diplomatischem Felde zu ziehen haben, ob er neben seiner feinen Intelligenz und seiner außerordentlich geistigen Regsamkeit jene praktischen Eigenschaften besitzt, die zur Bewältigung der schweren Aufgabe mäßig sind, ob er über jene ruhige Gewandtheit und nervenhafte Sicherheit verfügt, ohne die man zwischen Grey und Nicolson, zwischen Cambon und Bismarck nicht auskommen kann. Mit Geschick und ohne Nervosität eine „freundlichere Haltung der englischen Politik“ herbeizuführen, dürfte die Aufgabe des deutschen Botschafters in London sein. Er kann dieses Kunststück nicht allein vollbringen, er hängt von seiner Berliner Regierung ab und das Entscheidende bleibt immer die Entwicklung der allgemeinen Situation. Aber er kann, wenn er staatsmännische Begabung besitzt, dieser Entwicklung einweisig nachhelfen. Marschall schien zu einer solchen Auffassung seiner Sendung bereit, niemand weiß aber, ob ihm die Lösung der Aufgabe gelungen wäre. Der Fürst wird hoffentlich den Wunsch verspüren, nicht nur sein Nachfolger im Botschaftspalast, sondern auch im Bette zu sein.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt kurz: „Wir wünschen von dem neuen Botschafter in London vor allem eine ruhige nüchterne Betrachtung der zur Zeit vorhandenen „Verständigungs-Möglichkeiten“ und einen entschlossenen Vertreter der deutschen Interessen.“

### Die Wahlen in Warschau.

Die Wähler von Warschau haben am 15. Oktober ihr Votum abgegeben. Dasselbe hat noch bis jetzt keine Entscheidung darüber gebracht, wer zum Abgeordneten von Warschau gewählt werden wird, es bedeutet aber für die National-Demokratische Partei in Warschau oder besser gesagt für ihren Führer Roman Dmowski eine vernichtende Niederlage.

Diesem Ergebnisse ist ein heftiger Wahlkampf vorausgegangen, der in den letzten Tagen einen derartigen Umfang angenommen hat, wie man ihn angeht der in der ersten Zeit der Wahlkampagne herrschenden Teilnahmslosigkeit gar nicht hätte erwarten können. Es scheint als ob die jüdische Bevölkerung diese anfängliche Indifferenz geschickt ausgenutzt hat, indem sie, ohne ihr tatsächliches Interesse an den Wahlen erkennen zu lassen, in aller Stille eine energische Agitation betrieben hat. Das Fazit dieser Tätigkeit ist erst am Tage der Veröffentlichung der Urwähler-Listen offen zu Tage getreten. Die Juden hatten in 6 Wahlkreisen die Mehrheit, von den 80 in Warschau zu wählenden Wähler verfügten sie mehr als über die Hälfte. Sie sind somit für den Ausgang der Wahlen zum ausschlaggebenden Faktor und dadurch zum Urheber einer neuen politischen Kräftegruppierung innerhalb der polnischen Kreise geworden.

Das Damokles-Schwert, das sich über Warschau erhob — die Möglichkeit, daß ein Jude zum Repräsentanten der altpolnischen Hauptstadt gewählt werden könnte — peitschte die polnischen Kreise an ihrem bisherigen „dolor far niente“ auf. Die unblutigen

Jedern geraten in lebhaftige Bewegung; Straszewicz im „Kurjer Polski“, Ehrenberg im „Kurjer Poranny“, Koslowski im „Kurjer Warszawski“, Dmowski in „Gazeta Warszawska“, Kempner in „Nowa Gazeta“ entwickelte eine siederhafte Tätigkeit, Führer und Repräsentanten von verschiedenen Parteien und Gesellschaftsgruppen pflegten eifrige Beratungen, wie man die drohende Gefahr einer jüdischen Abgeordnetenwahl in Warschau abwenden könnte.

Diese Situation benutzten die fortschrittlichen polnischen Gruppen, die seit Langem die Politik der National-Demokratischen Partei heftig bekämpft haben, um den demagogischen und herrschaftlichen Führer der letzteren — Roman Dmowski — bei Seite zu schieben. Sie sagten: Dmowski, der sich offen zum Antisemitismus bekannt und bestimmt erklärt hat, daß die von ihm beziehungsweise von seiner Partei vertretene nationale Politik als ihre Hauptaufgabe die unbedingte und rücksichtslose Herrschaft der Polen über alle in Polen lebenden nichtpolnischen Elemente, hauptsächlich aber über die Juden, betrachtet, der den Juden einen erbitterten Kampf erklärt hat, kann unter keinen Umständen auf die Wahlhilfe von Juden rechnen; da er sich aber aus eigenen Kräften nicht durchsetzen kann, so muß, falls überhaupt ein polnischer Kandidat gewählt werden soll, der letztere unbedingt der National-Demokratischen Partei fernstehen.

Die in dieser Richtung unternommenen Schritte führten zur Bildung der sogenannten „Konzentration“, der sich außer den liberalen Gruppen und der Partei der Realisten, alle außerhalb der Parteien stehenden Elemente, fast die gesamte polnische Presse und überhaupt der überwiegende Teil der polnischen Intelligenz anschloßen. Diese „Konzentration“ hoffte durch Aufstellung des

bekanntem Schriftstellers und Historikers Jan Kucharszewski zum Kandidaten eine Waise gefunden zu haben, auf der man sich mit den Juden stillschweigend — denn ein offenes Bündnis mit denselben dürfte man nicht schließen — einigen könnte, namentlich rechneten sie dadurch wenigstens die Unterstützung der sogenannten jüdischen Assimilatoren oder „polnischen Juden“, zu gewinnen.

Aber die Angst vor der jüdischen Invasión, vor der stetig zunehmenden Zahl und wirtschaftlichen Macht der Juden scheint sämtliche Schichten der polnischen Bevölkerung in dem Maße erfasst zu haben, daß Kucharszewski, der persönlich als liberal denkender und fähiger Mensch gilt, als Vertreter der „Konzentration“ in seinem polnischen credo hinsichtlich der jüdischen Frage Ansichten entwickelte, die die Juden nicht befriedigen konnten; namentlich konnte er sich in der Frage der Gleichberechtigung der Juden in der zukünftigen Selbstverwaltung, einer Frage, die betanlich die wichtigste Stelle in den Beziehungen zwischen den Polen und Juden bildet, nicht bedingungslos zu gunsten der Juden aussprechen. Die nationalistischen Kreise mit ihrem Führer Sadan nannten darauf Kucharszewski einen verkappten Nationalisten, einen „Marx in weißen Handschuhen“ und lehnten entschieden ab, für die Liste zu stimmen, auf der die für Kucharszewski gewonnenen Urwähler figurieren.

Somit standen im Kampfe 3 Gruppen, die sich auf des heftigste befandeten, die National-Demokratische Partei, die „Konzentration“ und die Juden. Alle Versuche, zwischen den ersten beiden Gruppen eine Verständigung zwecks gemeinsamer Bekämpfung der Juden herbeizuführen, scheiterten an den persönlichen Interessen der Führer und hauptsächlich an der Herrschaft von Dmowski.



Fürst Karl Mar von Richnowsky.

Die „Tägliche Rundschau“ meint: „Der besondere Grund für die Wahl des Fürsten Richnowsky liegt wohl in dessen besonderer Stellung zur deutsch-englischen Frage. Der Fürst ist publizistisch mit Eifer für eine friedliche Auseinandersetzung zwischen Deutschland und England eingetreten. Das paßt ausgezeichnet in der russisch-bulgarischen Kader und da die Persönlichkeit des Fürsten als solche für einen wichtigen repräsentativen Anknüpfungspunkt geeignet erscheint, lag seine Wahl nahe genug, obwohl sie einen politischen Augenweidertraf.“

### Der Friedensvertrag von Lausanne.

Duchy, 17. Oktober. (Spez.) Es bestätigt sich, daß der türkisch-italienische Friedensvertrag am Freitag unterzeichnet werden wird. Es ist wahrscheinlich, daß der Text des Vertrages, der den Namen „Friedensvertrag von Lausanne“ erhält, offiziell in Rom heute veröffentlicht werden wird.

Der Schweizer Bundesrat hat die Absicht, eine Deputation nach Duchy zu entsenden, um die Delegierten beider Länder zu der glücklichen Lösung des Konfliktes zu beglückwünschen.

P. Wien, 17. Oktober. Oesterreich-Ungarn hat die Souveränität Italiens über Libyen anerkannt.

P. Rom, 17. Oktober. Die Anerkennung Italiens der Souveränität Italiens über Libyen hat in allen Kreisen große Freude hervorgerufen.

P. Rom, 17. Oktober. Der Nachrichten der „Agenzia Stefani“ zufolge hat der Sultan ein Trade unterzeichnet, in dem Tripolis und die Cyrenaika für autonome Provinzen erklärt werden.

Konstantinopel, 18. Oktober. (Spez.) Die Unterzeichnung des Friedens hat in sämtlichen ottomanischen Kreisen große Genugtuung hervorgerufen. Das Volk, welches früher gegen die Unterzeichnung des Friedens war, ist angesichts des neuen Krieges mit seinen größten Feinden, den drei Balkanstaaten, sehr erfreut.

P. Rom, 17. Oktober. Ein königliches Dekret proklamiert die italienische Oberhoheit in Tripolis und der Cyrenaika, sowie die Gewährung einer vollständigen Amnestie an alle Verbrecher mit Ausnahme der Kriminalverbrecher. Der Sultan wird als geistliches Oberhaupt der mohammedanischen Bevölkerung Libyens anerkannt.

P. Rom, 18. Oktober. Das königliche Dekret über den Frieden ist von allen Ministern gegengezeichnet.

### Roosevelts Befinden.

Chicago, 17. Oktober.

Roosevelt fühlte sich nach dem Schläfe sehr erfrischt. Sein Befinden weist eine Besserung auf. Er selbst sagte, er fühle sich sehr wohl. — Wie jetzt festgestellt worden ist, ist die vierte rechte Rippe Roosevelts durch die Kugel getroffen worden.

Schwantz ist unzufolge geistesgestört. Gesandene Briefe beweisen, daß er Halluzinationen hat.

New-York, 17. Oktober. (Spez.) Durch

Unter diesen Umständen stand der Ausgang des ersten Wahlganges außer Zweifel: die Juden gewannen 45 Wähler und werden in dem Wahlkollegium die Mehrheit bilden.

Was nun? Es dürfte wohl ausgeschlossen sein, daß die Juden diese zufällige Ueberlegenheit, denn die Mehrheit der Bevölkerung von Warschau und ihre Interessen vertreten sie doch nicht, zur Durchführung eines jüdischen Abgeordnetenbetriebs werden, so viel gesunde politischen Sinn werden sie wohl besitzen, um zu verstehen, daß dadurch der jüdisch-polnische Antagonismus nur eine Verschärfung erfahren könnte. Es wird ihnen deshalb wohl nichts übrig bleiben, als von den beiden Uebeln das kleinere zu wählen, und entweder aktiv durch Abgabe ihrer Stimmen für Kucharszewski oder einen anderen polnischen Kandidaten, aber passiv durch Stimmeneinhaltung, dem Kandidaten der „Konzentration“ zum Siege zu verhelfen. Auch wenn derselbe nicht allen ihren Anforderungen entspricht, so ist er immerhin ein Mann, der seiner ganzen Bestimmung nach immer noch über den zum Antisemitismus schlingelnden Art a la Liebermann von Sonnenberg angelegenen Dmowski steht und von dem man erwarten darf, daß er wenigstens die Gefühle der jüdischen Bevölkerung mehr zu respektieren und ihre Interessen schonender zu behandeln verstehen wird, wie die bisherigen Mitglieder der polnischen Kolo in der Duma. Und angesichts der Rolle, die die kleine polnische Fraktion in der Duma überhaupt spielt, dürfte man von ihm mehr nicht verlangen. Es ist deshalb zu hoffen, daß die Juden am Ende sich doch entschließen werden, dem Kandidaten der „Konzentration“ direkt oder indirekt zu nützen zu verhelfen: „Noa tam libenter, quam reverente.“ Adolf Friedheim.

chemische Untersuchung wurde festgestellt, daß die Kugel, von der Kugel getroffen worden war, nicht verformt war.

Ein neuer mexikanischer Präsident.

Mexiko, 18. Oktober (Spez.) Die Polizei, das Heer und die Marine haben mit den Aufständigen in Veracruz gemeinsame Sache gemacht...

Ke-w-Dort, 18. Oktober. (Spez.) Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat Madero gegen Felix Diaz...

Sunnatlen und Yuanchikat

Die Partei Homildan hat in Schanghai diese Woche einen großen Parteitag abgehalten. Sunnatzen ergreift dabei mehrfach das Wort und betont, daß das Talent und die Großartigkeit Yuanchikats dazu geführt hätte...

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. Der Frauenfresser. Operette in 3 Akten von Leo Stein und Carl Lindau. Musik von Edmund Cysler. Die Wiener Jug- und Kassenoperette der Saison hat nun auch bei uns gefeiert...

haben pläne zu popularisieren. In der Erschließung Chinas liegt der Weg zur Großmachtstellung. Es hebt sich schon deutlich die Zukunft des Landes vom Horizont ab.

Schwerer Kabelbrand.

Berlin, 17. Oktober. (Spez. der Neuen Loder Zeitung.) Ein schwerer Betriebsanfall trat heute in der zehnten Abendstunde in der Zentrale Manerstraße der Berliner Elektrizitätswerke zu.

beiden waren dadurch sehr erschwert, daß die Kabelgänge, in denen das Feuer wütete, zuerst nicht zu erreichen waren.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. In offiziellem Vertretern nach Lande auf der internationalen Konferenz zum Kampf gegen den Mädchenhandel...

Moskau. Der Exkönig Manuel von Portugal weist, wie die Mosk. D. Ztg. berichtet, gegenwärtig in Moskau und wohnt strengstens sein Jagogito.

Der Gast besucht eifrig die Theater, die fashionable Restaurants und sucht überhaupt gerne die Säulen hem, wo man sich nicht zu langweilen pflegt.

das reizende, von pikantem Reize durchwobene Komplet: „Frauen und Bücher“. Es läßt sich nicht leugnen, daß hin und wieder Reminiszenzen an bekannte Melodien auftauchen...

müller, Karl Sternheim, Leo Kreiner, Wilhelm Schmidtmann eigene schauspielerische Kräfte heranzuziehen...

Theater und Kabarett in Kopenhagen. Die Theaterdirektoren von Kopenhagen haben sich an das Justizministerium gewandt...

Musikalische Notizen. Lena Kontrowicz-Konzert. Heute abend findet im Konzerthause das letzte Konzert der bekannten Geigenvirtuosin...

Wertheim-Konzert. Morgen abend findet im Konzerthause das Konzert des bekannten Klaviervirtuosen Herrn Wertheim statt.

Der Erste Internationale Musikpädagogische Kongress findet 1913 unmittelbar nach den Osterferien in Berlin statt.

Mascagni an der Arbeit. Mascagni erlitt eine Verletzung des „Cassaro“, er werde seine historische Oper mit d'Annunzio so herausbringen...

Theaterchronik. Thalia-Theater. Während morgen, Sonnabend, zum 13. Male Gilberts überaus lustige Operette...

morden, der nur offenbar dank der besonderen Gnade Gottes mitschuldig ist. Die Verbrechen ist verhasst.

Die Dampfsabakalka berichtet dazu, daß die Attentäterin Helena Smoljaninowa beim Verhöre ausgesagt hat, daß den Anlaß zum Anschlag auf das Leben des Militäraucomens dessen große Anwesenheit auf eine von ihr vorgetragene Bitte gegeben hätten.

Turjewicz, Gnom. Koffram. Während in den Städten, sowie überhaupt in ganz Europa die Holzsteuerung immer empfindlicher wird, verschleudert man an der Wolga, bei der Mündung der Lissa, 600 Werst von Moskau, Unmassen von Brennmaterial.

Grochny im Terek-Gebiet. Eine Schaar räuberischer Abreken hat in der Nacht zum 1.4. Oktober ein Detachement Kosaken überfallen, wobei der Reich zufolge ein Kosak getötet worden ist.

„A u o l i e h e r“ gegeben wird, finden am Sonntag zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 3 Uhr wird noch einmal Schillers herrliches Schauspiel „Maria Stuart“ wiederholt und zwar bei Scherenspreisen.

Polnische Theater. Heute abend gelangt im Polnischen Theater bei populären Preisen Mikorowicz's „W Golebniku“ zur Ausführung.

Populäres Theater. Heute: „Der Mann mit zwei Frauen.“ Großes Theater. Heute: „Die Amerikaner“ von Schorr.

Wohnungen. 3-4 Zimmer und Küche m. Bequemlichkeiten per sofort zu vermieten. Wolodimowa-Strasse Nr. 20. 13318

Brikets Marke L. W. ans bester ober-schlesischer Steinkohle. Verkauf nach Gewicht. Rbl. 1.40 mit Zustellung pro Korzec.

Kettenschermaschine für grobe Garne. Kartenschlagmaschine für Wiener Feinlicht werden gesucht.

Ein Pferd (Rudis) Einspänner, welches auch unter Damen- und Herren-Sattel gut einrichten. Preiswert erb.

Eine Wirtin von alleinstehendem Herrn gesucht. Eine Antwartfrau, die viel auf Sauberkeit hält, wird für einige Stunden täglich für kleineren Haushalt gesucht.

3 Zimmer und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten und Mädchenzimmer, sofort zu vermieten. Betritauerstr. 56, Haus 5. 13415

Wohnungen 3-4 Zimmer und Küche m. Bequemlichkeiten per sofort zu vermieten. Wolodimowa-Strasse Nr. 20. 13318

10.000 - 12.000 Rbl. auf gute Hypothek an pünktlichen Rinsahler zu vergeben.

Ein gebrauchte 13420. Ein Kredenztaschelei zu einer gefucht. Off. mit Preisangabe unter G. F. 333 an d. Exp. d. Bl. erb.

Wittagstisch. Gutem bürstlichen. Lehrer. mit 7-klassiger Bildung erhebt Unterricht, repetiert und bereitet mit Erfolg zum Schuleintritt vor.

Lehrerin. mit 7-klassiger Schulbildung und Kenntnis der deutschen Sprache erhebt eine sehr gute Bekanntschaft.

Hoch Hypothekengesuche. Schneiderin, die deutsch und polnisch spricht, wird bei dauernder Stellung sofort gesucht.

Wohnungs-Angebote: Fabrikale. mit elektr. Licht, Kraft und Abwasser für Spinnerei und Weberei geeignet.

3 Zimmer. geeignet für Wohnung oder Comptoir, per sofort zu vermieten.

Ein Frontzimmer. in der 1. Etage mit oder ohne Balkon, sofort zu vermieten.

Suerst meint man über vernichtete „Illusionen“, dann empört man sich; später noch verläßt man sie. Zuletzt aber kommt eine Zeit, wo man sie mit überlegener Ruhe unter- sucht. Mit Stimmern wird man wahrnehmen, daß sie in ihrem Kerne einen Teil unseres tiefsten Wesens enthalten.

Otto v. Seirner.

# Die Adoptivtochter.

Roman

von Fritz Gänger.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Frau Barbara litt unsäglich. Sollte es auf diese Weise zu einem Ende kommen? Oh, das durfte, das konnte nicht sein! Es mußte sich ein Band finden, das das hart vor dem völligen Zerplatzen stehende alte, friedliche Gesicht neu umschlang und vor dem Vernichtet werden bewahrte. Aber ihr grübelndes Suchen taftete sich nicht zurecht. Und als niemand mehr sprach, es bedrückte still im Zimmer war, nur Johannes Sören- sens schnaufendes Atmen störend erklang, setzte Signe ihren Weg zur Tür fort, öffnete sie und trat auf den Flur.

„So, das scheidet uns!“ erklärte Tobias Bruns sofort, sich wie vernichtet auf seinen Stuhl setzend. „Wir wollen doch nicht hart sein, Tobias“, flehte Frau Barbara, mit Gewalt einem jäh aufsteigenden, würgenden Weinen wehrend.

„So ha, nein, nicht hart sein“, krächte Sörensen nach, während er sich zurechtstreckte, als erwarte er nun eine lange Auseinandersetzung zwischen den Gatten, in der er als erwünschter Rechtsbeirat und als höchste Instanz Gattingshausens den entscheidenden Spruch zu tun beabsichtigte.

Sein Gesicht wurde ihm jedoch schnell zerstört. Gleich nach seinem Sprechen, das Herr und Frau Bruns erst wieder auf seine Anwesenheit aufmerksam zu machen schien, denn sie sahen fast erschrocken zu ihrem Besucher hinüber, versicherte Tobias Bruns:

„Das sind rein persönliche Angelegenheiten, Herr Bir- gemeister, in die wir keine fremde Einmischung wünschen.“ Und zu seiner Frau gewandt fuhr er fort: „Wir sprechen nachher darüber, Barbara.“

Herr Söhmann war empört. Er erhob sich kräftig und empfahl sich nach einigen Redensarten mit merk- licher Schnelligkeit. Da hatte man sich nun dieses Bruns' wegen Scherereien gemacht, sogar die Nähe einer persönlichen Benachrichtigung nicht geschont und wurde jetzt wie eine überflüssig gewordene Puppe von der Bildfläche abgeschoben. Eins war sicher: der rasende Infanterie flog noch heute wieder auf die Straße. Was sollte man denn auch noch mit dem! Es verursachte der Stadt nur Kosten. Möchte ihn füttern, wer wollte.

Bevor der ergrimmte Stadtmagistrate aber seine Absicht zur Ausführung bringen ließ, begab er sich in Haft zu Frau Malwine, die schon darauf brannte, von dem neuesten Stande der Dinge zu erfahren.

Signe hatte inzwischen das Rathaus erreicht. Auf dem kurzen Wege dahin hatte sich noch einmal alle ihre Gedanken im wilden, wirren Wirbel um das eine Ueberlegen gedreht: „Tue ich das Rechte?“ Ach, ein Ueberlegen wars wohl kaum. Eher ein maßlos erschütterndes Schreien ihrer zerrissenen Seele, ein un- endlich bitteres Weinen ihres Herzens. Es kam kein klares „Ja.“ Ihr Sein hing an dem Hause, das sie eben verlassen, war verknüpft und verwurzelt mit ihm seit bald achtzehn Jahren. Und das neue war erst Stunden alt, war ihr kaum wohl zum Bewußtsein gekommen mit seiner ganzen Gewalt und Tragweite. Sie glaubte auf einer anderen Welt zu sein, dachte sich nicht mehr sich selbst, fühlte sich wie verwandelt und verkehrt.

Verängstigt, zitternd stand sie nun auf dem weiten fliesenbelagten Flur des Rathauses. Sie mußte sich im Gefühl einer plötzlichen Schwäche gegen die Wand lehnen. Ein junger Mensch der einen Stoß Alken- trug, ging an ihr vorüber und musterte sie neugierig. Sie zwang sich zu einer Frage an ihn, wo sie Radel- mann fände.

Da kam er schon. Sein Einhererschreiten war ge- wöhnlich, fast königlich, und seine Stimme klang ähnlich wie sein Gang beherrschte. Er glaubte sich schier Sö- rensen in Person.

„Schön, Fräulein Bruns, daß sie da sind. Na- da kommen sie mir schon, daß wir erst Ruhe ins Land kriegen. Das ist ja die ganze Nacht gewesen, als wenn der Kerl geschlacht werden sollte, so wahr- scheinlich hat er geschrien und lamentiert. Dieser ver- maldeite Galunke!... Was will er denn man bloß von Ihnen?“

Signe antwortete nicht. Es war ihr unmöglich, einen Laut über ihre Lippen zu bringen. Die Angst vor dem zu Erwartenden schnürte ihr die Kehle zu.

Einen langen, halbdunklen Gang ging es hinab, auf dem sich ein stöckeriger Geruch unangenehm bemerkbar machte. Radelmann schritt voran, schwenkte ein großes Schlüsselbund mit so vieler Ueberhebung und Gewich- tigkeit, daß man denken konnte, er sei der Beschließer eines Königsschlusses, und erging sich in einer endlosen Reihe von Schmähworten, die alle dem „verkommenen Lump“ und „erbärmlichen Landstrafentreiber“ galten. Signe vermochte das wüste Gerede nicht mehr länger zu ertragen. „Schweigen Sie endlich!“ forderte sie hart. „Der Mann, von dem Sie da fortwährend reden, ist... mein Vater.“

Radelmann unterbrach seinen Redestrom sofort und fuhr scharf zu Signe herum. Er starrte sie an, als ver- munde er bei ihr einen Wahnsinnsanfall. Dann ging es dunkel in seinem Innern auf: Richtig, richtig!... Diese Signe war ja überhaupt keine Bruns... Hatte man ihn damals vor zehn Jahren... nein, vor mehr, viel mehr, nicht auf eine Fahrt geht, um die nicht- ausgiebigen Puppenspieler zurückzuholen? Gewiß... Und die Familie Bruns hatte sich eines verlassen Kindes angenommen. Da stand es ja erwachsen vor ihm. Ganz langsam kam dies Gedanke. Und während er sich mühsam zurechtzufand, stand er mit weitgeöffneten Munde, hob endlich beide Hände wie in Abwehr und stieß heraus: „Gott bewahr' mich! Solch einen Vater!“

„Das geht Sie gar nichts an, Radelmann, wie mein Vater ist, und wenn er noch tausendmal schlechter wäre.“ Sie sagte es so scharf, daß der Zurechtgewiesene stumm weiterschritt.

Endlich das Ende des Ganges. Zur Linken eine eisenschlagene Tür, hinter der es rumorte und schloste. Radelmann schloß auf und gab den Eingang frei: „Bitt' schön!“ sagte er mit höhnlicher Betonung.

Signe zauderte noch einen Augenblick und trat dann tapfer über die Schwelle, die Tür hinter sich zu- ziehend.

Hart gegen den Pfosten gepreßt blieb sie stehen. Sie wagte sich in das dumpfe, feuchte, nur nöthigst erhellte Loch keinen Schritt hinein und mußte die Augen schließen.

Langsam stand sie so, wartend, voll wahrer Angst wartend, was nun geschehen würde.

Stephen Frank war bei ihrem Eintritt jäh zusammen- gerückt. Sein wirres, wüstes Reden war verstummt. Er zitterte am ganzen Leibe. Endlich wandte er näher und preßte mit heiserer Stimme ein einziges Wort heraus: „Signe!“

War das Scham, Neue, Liebe? Fiel ein warmer Lichtstrahl in die dunkle Seele?

Signe erschauerte bis ins Mark und zwang ihre Augen zum Sehen.

Ein wüstes, von Leidenschaften und Glend durch- wühltes Gesicht bot sich ihrem Blick. Glühende, tief- liegende Augen, aus denen es wie beginnender Frost- glomm, starrten sie an. Wie ein abgetriebenes, ausge- mergeltes Laibchen sah der Mann vor ihr aus. Alles an ihm schlotterte. Ueberall hing ihm die Kleider in Fetzen vom Leibe. Die Füße umschlossen kotbespritzte Schuhe mit weitklaffenden Löchern, aus denen die nackten wunden Beine sahen. Wer diesem Menschen allein begegnete, mußte sich fürchten und würde ihm scheu aus dem Wege gehen.

Und dieser Mann ist dein Vater, Signe!

Sie fühlte, wie ihr dieses Bewußtsein zunächst einen Ekel, zum mindesten einen grenzenlosen Abscheu ins Blut jagte, daß es empört aufwallte und ihr ein heißes Brennen der Scham über die bleichen Wangen schüttelte. Mit aller Gewalt mußte sie sich zum Bleiben zwingen.

Stephen Frank sah, was in seinem Kinde vorging. Er tastete sich in die äußerste Ecke der Zelle zurück und kauerte sich auf dem dort stehenden Schemel nieder.

„So ist's besser“, leuchtete er heiser. „Sch glaube schon, daß du mich nicht in der Nähe magst. Ich sehe, du fürchtest dich vor mir. Aber habe keine Angst. Es passiert dir nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

Am Donnerstag, den 17. d. M. verschied in Gott nach langem, schweren Leiden unsere innigtgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

## Pauline Dekert geb. Otke

geb. Otke

im 68 Lebensjahre. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonnabend, den 19. d. M. um 2 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Targowastraße Nr. 77 aus, auf dem neuen Baptisten-Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Kirchen-Gesang-Verein „Cäcilie“ der hl. Kreuzkirche zu Lodz.

Anlässlich der Beerdigung der Frau

## Anna Wendler

am 19. d. M. nachmittags um 2 Uhr, er- suchen wir die Herren Mitglieder, im Trauerhause Alte Barzewska-Straße 60 recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

**Fußball-Meisterschaftsspiele**

Sonntag, den 20. Oktober 1912, 1/2 10 Uhr morgens:

**Touring-Club — Łódzki Klub Sportowy**

Erzbischofsstraße 37/39. 13452

1/2 3 Uhr nachmittags:

**Newcastle — T. M. R. F., Widzew**

Wulczanska Nr. 113/15.

Restaurant

## A. Braune

(Pflaßendorf).

Przedajnińskastraße Nr. 64. 13456

Sonnabend, den 19. Oktober

### Grosses Tanzkränzchen.

Schillerische Musikkapelle.

Anfang 9 Uhr abends — Ende 5 Uhr früh.

Sonntag, den 20. Oktober

### Familien-Kaffeekonzert

des Pianisten Adolf Schuer.

Entree frei. Entree frei.

## Zur Saison!!!

Ein eleg. Modemagazin mit Kundschaft, Einrichtung und großer Auswahl in ganzen oder ge- wählter Weise zu verkaufen od. zu vermieten; desgleichen auch Wohnung. Zu erfragen

Pausla Straße Nr. 99. 13209

Magazin Mod.

der der ostslawischen Sprachen (auch französisch) mächtig ist, wie auch mit der Buchführung, Correspondenz und sämtlichen kaufmännischen Arbeiten am besten vertraut, der seit fünf Jahren in einer Holz- und Baumwollfabrik tätig und mit der auswärtsigen wie auch hiesigen Kundenschaft gut bekannt ist, wünscht sich zu verändern. Gest. Off. unter „K.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 13389

## Ein tüchtiger, energischer junger Mann,

Das Korsett-Atelier

## „MARTHA“

Lodz, Petri- lauer-Straße 130 im Hofe.

empfehlen reich einestoffene Korsetts, feine, große Auswahl von feinen Korsetts, Spitzenhalter, Leibbinden, Kinderkorsetts-Gesäßhalter. 12138

Annahme von Korsetts zum Um- arbeiten, Reparatur und Waschen.

Deutschler staatl. examiniert

## Maschinist

mit Befähigungspatent für Leitung von Kraftanlagen, berechtigt a. Anleitung von Lehrlingen, 2 1/2 Jahr tech- nischer Unteroffizier der deutschen Kriegsmarine, mit Dampf- u. Gasmasch., elektr. Anlagen, und Reparatur- Werkstat. vollkommen vertraut, in Viropraxis energisch u. absolut zuverlässig, sucht per 1. November a. c. selbst- ständige Dauer-Stellung als Maschinist oder Schlosser- meister, oder selbst. Maschinist. Gest. Offerten unter „E. S. 14“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 13193

Jüngerer herrschaftlicher

## KUTSCHER,

der Hausarbeit mit übernehmen und deutsch sprechen muß, kann sich melden beim Portier von Reonhardt, Woelfel & Girbardi. 13352

Altküper oder passiver

## Teilhaber m. ca 10-15000 Rbl. gesucht

zur Einführung eines neuen Artikels in ein seit mehreren Jahren bestehendes Spezialgeschäft der Appreturbranche. Gest. Offerten unter „M. K. 815“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 13429

5 Zimmer, Küche Badeeinrichtung, 3 Kloset, elekt. Licht, p. 1. Januar. 1 Frontzimmer möbl. Sonnenstube, Balkon, elekt. Licht mit Klavier sofort 1 kleines Zimmer unmodernisiert sofort im sauberen Hause an ruhige Mieter abzugeben, Gubernatorska Nr. 4. 13440

## Eine herrschaftliche Wohnung

5 eventuell auch 6 Zimmer mit allem Zubehör und Gartenbenutzung vom 1. Januar 1913 eventuell auch früher zu vermieten. Petrikauerstr. 273. 13387

Nicht Umsonst

aber billig, weil in Privatwohnung

## Pianosos be es Fabrikat

kreuzförmig mit Moderators in modernster Ausführung zu verkaufen, eventuell Monatszahlung. Andrzejastr. 46. Wohn. 4 bis 4 Uhr nachm. u. v. 8 Uhr ab. 13437

## Wegen Raummangel

preiswert zu verkaufen: 1 Doppelmullerweber, System Schöps 1700 m/m breit, 1 Wanda mit 2 Rollen und einem Stahlrollen- 1300 m/m breit, 1 Wandtafel mit 6 Papierrollen, nebst Gummiapparat 1200 m/m breit, 1 Dampfheizpumpe und 1 Appreturbrechmaschine von Schöps. Zu besichtigen: Widzewskistraße Nr. 192. 13443

Spezialarzt für Venerische, Haut- und Geschlechtskrankheiten

## Dr. S. Kantor

Petrikauer-Straße Nr. 144, Ecke der Evangeliska (Eingang auch von der Evangeliska Nr. 2). 15816

Telephon 19-41.

Röntgen- u. Lichtkabinett (Hautkrankheiten), Durchleuchtung u. photographische Aufnahmen des Rumpferinneren mit Röntgenstrahlen; Heilung der Märrerschwäche durch Pneumomassage und Elektrizität nach Professor Zabudowski.

Untersuchung bei Syphilis und Behandlung derselben mit Ehrlich-Kata 806.

Krankenempfang täglich von 8-2 und 5-9 für Damen besondere Wartezimmer.

Magister N. Schatz

Petrikauer-Straße Nr. 50.

Analysen, medizinische chemisch-technische Blut-Analyse bei Syphilis.

Reztl. Laboratorium v. Dr. M. Silberstrom

Cegielnianastraße 26.

Chemische, mikroskop., bakteriologische Untersuchungen für Patienten, 2 mal die Woche je 2 Tage Blutuntersuchungen nach Wassermann (strikte Original- Methode parallel mit Modifikation Stern).

Dr. I. Abram

Prutka-Straße Nr. 9.

Venerische, Haut-, Haar- und Geschlechtskrankheiten.

Empf. von 12-2 u. v. 6-8 Uhr. Damen v. 9-11 Uhr. Sonntag u. 10-1 Uhr. Tel. 23-78. 90991

Dr. L. Klatschkin

Konstantinow-Straße Nr. 11.

Syphilis, Haut-, Geschlechts- u. Harnorganerkrankheiten.

Sprechstund. 9-1 u. 6-8 abends für Damen bes. Wartezimmer. Von 5-8 nachm.

Dr. J. Edzberg

Reconchur und Spezialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten. Empfängnis bis 11 Uhr vorm. und von 4 Uhr ab bis 7 Uhr nachm. Wschodniastra. 6. Telephon 214.

Dr. h. Schumacher

Namrot-Straße Nr. 2.

Spezialarzt für Haut u. venerische Krankheiten.

Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntag von 8-11 Uhr.

Dr. Ellram

Petrikauer-Straße Nr. 181

ist zurückgekehrt

An Sprechst. vorm. v. 9-10 u. von 2-3. 12860

Dr. St. Lewkowicz

ist zurückgekehrt 18007

Spezialist für Haut-, venerische Krankheiten u. männl. Schwäche. Bei Syphilis, 606 u. „114“ ohne Verunstaltung. Anwendung von Elektrizität, elektr. Licht- und Vibrations-Massage.

Konstantinow-Straße Nr. 12 (bei Sellin Theater) von 9-11 u. v. 6-8 für Damen von 8-6. Sonntag von 9-8.

Dr. med. Boguslawski

Direktor des Städtischen chemisch-bakteriologischen Laboratoriums hat sein eigenes diagnostisches analyt. Laboratorium. Lodz, Sebesta 21, II. Stock. 13346

Август Вильгельмовъ

Венеръ

дотераз свой билетъ выданный на легитимационную книжку фабрики Гамле и Альбрехт. Намешлиа благодаритъ таковой отдавъ той-же фабрике.

Эмilia Форт

погнала свой паспортный билетъ, выданный фабрикой Тиллемама. Намешлиа благо- воляетъ отдавъ таковой в административную той-же фабрики по ул. Юлиуса № 35.

Dr. med. X. Sadowski

wohnt jetzt Petrikauerstraße 120 und empfängt in inneren Krank- heiten behaftete Personen. (Eos.) Wagen- und Krankenwagen von 11-12 Uhr u. von 5-7 Uhr nachmittags. 7196

Dr. W. Bernhardt.

Spezialarzt für venerische, Haut- und Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt Bromnadenstr. 409 bei der Andzreja (6739) 10-12 Uhr u. von 5-7 Uhr ab.

Dr. Felix Skusiewicz

Andzrejastr. 13.

Venerische, Geschlechts- und Haut-Krankheiten.

Sprechst. von 10-11 u. von 6-8 Uhr ab. Sonn- u. Feiertags von 10-12 Uhr mittags. Telephon Nr. 28-26.

Dr. med. Gojdarb

Haut-, Geschlechts-, venerische und Haar-Krankheiten.

Zawadzkastr. v. 18. Cete Wulczanska. 1603

Sprechstunden: 9-12 u. 5-8 für Damen von 5 bis 6 Uhr nachm. Sonntag nur von 9-11 Uhr.

...erflude schüchten, sind einige losgeschraubt und nur eine zur Seite gebogen, wobei ein Strich zum Nachhelfen verwendet wurde, weil die Kraft eines Einzelnen hierzu wohl nicht ausreichte. Doch auch die Enden dieses Striches wurden wieder abgeschnitten, um so wenig als möglich Spuren zu hinterlassen.

Inbezug darauf, daß von all diesen Vorgängen, die sich doch ohne größeres Geräusch zu verursachen auf keinen Fall vollziehen konnten, in dem ganzen Hause nichts wahrgenommen wurde, erfahren wir noch folgendes: Die Geschäftsräume der Firma S. S. Poniowski wurden gestern etwa gegen 8 1/2 Uhr abends, nachdem sie alle Angestellten verlassen hatten, geschlossen. Hier befand sich also niemand, herrschte absolute Stille. Auch von den Gliedern der Familie Tagelatis wurde nichts gehört; man war bis gegen 3 Uhr nachts müde, erst dann legte man sich zur Ruhe; die eine Tochter des Herrn L., die in der Küche schlief, die sich also der Bodenlampe am nächsten befand, in welcher der Raubhoden durchbrochen wurde, vernahm ebenfalls kein Geräusch; sie ist jung und wird, da sie sich zu so später Stunde niederlegte, wohl sehr fest geschlafen haben. Der Einbruch wurde heute gegen 9 Uhr morgens entdeckt, als die zahlreichen Angestellten der Firma erschienen, um ihrer gewohnten Tätigkeit nachzugehen. Bald darauf trafen die Polizeibehörden ein, um den Tatbestand festzustellen und die Recherchen nach den Geldschrankknauern aufzunehmen. Man nimmt an, daß es Warschauer waren, die nur unter Führung eines Lodzer Einbrechers arbeiteten. Bisher konnte von den Verbrechern noch keine Spur entdeckt werden.

Wie inzwischen festgestellt wurde, nahmen die Einbrecher ihren Weg über das Dach des Hauses Petrikauerstraße Nr. 42; hier fand man auch einige Werkzeuge, sowie die verbrauchte Batterie einer elektrischen Blendlampe. Es waren zwei anständig gekleidete junge Leute im Alter von 24—26 Jahren. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

**Kinematographenvorstellung zum Besten unbemittelter Schülerinnen des Lodzer Mädchengymnasiums.** 80 Schülerinnen des hiesigen Mädchengymnasiums droht die Gefahr, aus der Schule ausgeschlossen zu werden, da sie nicht imstande waren, das Schulgeld zu bezahlen. Um ihnen zu Hilfe zu kommen, veranstaltet der beim Gymnasium bestehende Hilfsverein zu Unterstützung armer Schülerinnen am 23. und 24. d. M. (Mittwoch und Donnerstag) im Kinematograph „The Bio Express“ an der Zielonast. Nr. 2 von 6—12 Uhr abends Vorstellungen, deren Ertrag dem obengenannten sympathischen Zweck dienen soll. Wir zweifeln nicht daran, daß die Vorstellungen gut besucht sein werden.

**Rechenschaftsbericht vom Blumentage zu Gunsten der Kinder-Bewahranstalt „Gniazdo“.** (Eingekandt).

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes items like 'Frau Starowicz', 'Kl. Rinnow', 'Kl. Einnert', etc., with amounts in Rbl. Total: Zusammen Rbl. 2398.97.

ihre bei der Organisierung des Blumentages behilflich war, aufs Herlichste.

**Polnische Gesellschaft für Kinderforschung.** Im eigenen Lokale der Gesellschaft, Petrikauerstr. Nr. 91, wird am Sonntag, den 20. ds. Mts.; pünktlich um 4 Uhr nachmittags Fräulein A. Syze, die bekannte Pädagogin aus Warschau, einen Vortrag über das interessante Thema: „Die Schulaufsätze“ halten. Entree frei.

**Eigenartiger Betrug.** Die Gerichtsstreife in Petrikau wurden, wie wir im „Rozwój“ lesen, durch einen Betrug in Sinauen verlegt, der während des Verkaufs eines Immobilien in Petrikau auf dem Wege der Lizitation vollführt wurde. Der Besitzer dieses Immobilien, Herr Kalk, ein reicher Mann, hatte es sich zum Grundsatz gemacht, seinen Verpflichtungen nicht eher als im letzten Augenblick vor der Exekution nachzukommen, Infolge einer Hypothekenschuld wurde sein Immobilien zur Lizitation ausgeschrieben. Mit dem Bezahlen der Summe wartete er bis auf den letzten Augenblick, schließlich wurde er auf Grund eines administrativen Gebotsbefehls in den Arrest gebracht. Am Vorabend der Lizitation wurde er aus dem Arrest entlassen, wozu in der Nacht kam er zum Gerichtsvollzieher, Herrn Trzemeski, um seine Schuld zu bezahlen und eine Lizitation nicht zuzulassen, doch der Gerichtsvollzieher sagte ihm, er möchte am anderen Tage vor der Lizitation wiederkommen. Am anderen Morgen erhielt er jedoch einen vom Gerichtsvollzieher unterschriebenen Zettel, der die Mitteilung enthielt, daß er die Summe nicht am Morgen, sondern erst um 4 Uhr nachmittags bezahlen solle. Als er um 4 Uhr nachmittags bei dem Gerichtsvollzieher erschien, erklärte ihm letzterer, daß das Immobilien des Herrn K., das einen Wert von 40,000 Rbl. hat, auf der um 12 Uhr mittags stattgefundenen Lizitation für 7000 Rbl. verkauft wurde und daß er ihm keinerlei Mitteilung zugesandt hätte. Der Zettel, den Herr K. empfangen hatte, erwies sich als gefälscht. Das Grundstück war mit Hilfe anderer Personen von einem gewissen Kuch und dessen Schwiegersohne Kohn erstanden worden. Beide Käufer waren erst vor kurzem gegen Kation aus dem Gefängnis entlassen worden, da sie der Fälschung von Wechseln von Grundbesitzern angeklagt sind. Der Prokurator hat den weiteren Gang der Lizitation aufgehalten, während die Polizei eine Untersuchung zur Entdeckung der Fälscher einleitete und zu diesem Zwecke die Käufer des Grundstücks und deren Helfer zu einem Verhör in ihre Kanzlei bat. Der Ueberbringer des Briefes an Herrn Kalk wurde gleichfalls entdeckt. Die ganze Angelegenheit hat in Petrikau und Umgegend großen Eindruck gemacht.

**Banditenüberfall.** Gestern Abend um 11 Uhr wurde im Walde der Gemeinde Lucmierz auf den vorüberfahrenden Einwohner der Stadt Dorskow, Josef Storch auf der Chaussee ein Raubüberfall verübt. Drei Banditen raubte ihm unter Drohung 12 Rbl. Die Banditen sprachen russisch und polnisch mit einander. Am selben Abend wurde auch ein Ueberfall dortselbst auf einen Landmann, der gegen 80 Rbl. bei sich trug verübt. Letzterer wehrte sich und die Banditen ergriffen die Flucht. Höchst wahrscheinlich waren in beiden Fällen dieselben Banditen die Täter.

**Systematischer Diebstahl.** Seit einiger Zeit verschwanden im Konfektionsgeschäft der Firma Emil Schmel, Petrikauer 98, Pakete mit Kleidungsstücken, ohne daß man des Diebes hätte habhaft werden können. Endlich gelang es gestern Abend gegen 7 Uhr, den Schuldigen festzunehmen. Um die genannte Zeit trat ein Unbekannter in den Laden, in Begleitung von Frau und Kind, um für das letztere einen Anzug zu kaufen. Da aber die Käufer nicht handelseinig werden konnten, verließen sie unleserbiger Sache nach einiger Zeit das Lokal. Die Kassiererin bemerkte dabei, daß unter der Pelzenerie, die der Herr trug, eine Kiste der Firma Schmel hervorlugte. Ehe sie ihn anhalten konnten, war er jedoch verschwunden. Er wurde aber an der Ecke der Petrikauer- und Benedyktynstraße eingeholt und festgenommen. Der Dieb ist ein gewisser Wladyslaw Wiczorek.

**Ueberfälle und Messerstechereien.** In der alten Jorgenskastraße Nr. 126 wurde gestern Abend der 26jährige Arbeiter Antoni Kluga von Strolchen überfallen und durch Messerstiche in den Rücken schwer verwundet, so daß er mittels Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital gebracht werden mußte. — Auf diese Weise wurde auch in der Przegodnianastraße Nr. 78 der 31jährige Arbeiter Antoni Sobwoj durch Messerstiche am Kopf verwundet. Auch in diesem Falle mußte die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden.

**Sport.**

**Die Radfabrikation des Ironvereins „Aurora“** beendet am kommenden Sonntag das Tourenprogramm des verfloffenen Sommers und ist das Endziel wiederum Krzywie bei Zgierz. Die Herren Radler der „Aurora“ werden mit der letzten Tour insgesamt 1,020 Werst auf den Chausseen des Petrikauer und Kalscher Gouvernements zurückgelegt und so manche romantische Gegend unseres Landes gesehen haben. Die strammen Radler der „Aurora“ besuchten nämlich im Laufe des Sommers Ost, Kalsch, Kowicz, Luszyu, Zdunska-Wola, Bedon, Seradz, Lengzycze, Petrikau, Tomaszow usw. Das Ziel der ersten Ausfahrt war die Gastwirtschaft des Herrn Schulz in Krzywie und daselbst wird auch am Sonntag, wenn der Himmel hierzu das nötige trockene Wetter spendet, das sportliche Sommerprogramm beendet. Um diese letzte Ausfahrt interessanter zu gestalten, wurde auch seitens der Verwaltung des Vereins eine Fußtour nach diesem Orte angelegt. Die Fußgänger wurden um 10 Uhr vormittags und die Radler um 1 Uhr mittags das Vereinslokal verlassen. Nach einem gemeinschaftlichen Imbiss in Krzywie wird sodann eine photographische Aufnahme der Teilnehmer des Ausfluges gemacht werden. Hoffentlich werden sich die Radler und Fußgänger recht zahlreich an der Tour beteiligen. Diejenigen Herren Mitglieder aber, die die Elektrische vorziehen, werden erlucht um 11 1/2 Uhr in der Wartehalle an der Zgierskastraße zu erscheinen.

**Aus der Provinz.**

**m. Konstantynow.** Vorgestern Abend überfiel auf der Dugastraße ein gewisser Friedrich Helbrich den dortigen Einwohner Gustav Nau, verurteilte ihn mit einem Steine am Kopfe und raubte ihm 3 Rbl. Helbrich wurde arretiert und im Gefängnis interniert.

**m. Probozjewice.** Vorgestern Abend fiel in Probozjewice, Gemeinde Lucmierz, von einem Neubau der Zimmermeister Andrzej Witasiak herunter und blieb tot, mit zerschmettertem Schädel liegen.

**Telegramme.**

**P. Petersburg, 17. Oktober.** Senator Tenenko wurde anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums zum Birel. Geheimgarnt ernannt.

**P. Petersburg, 17. Oktober.** Wie es sich herausgestellt hat, werden die schwimmenden Docks im Schwarzen Meere nicht 8, sondern 9 Millionen kosten. Der Ministerkonseil beschloß, bei den gesetzgebenden Institutionen um einen Ergänzungskredit einzufordern.

**Moskau, 17. Oktober. (P. L. = A.)** Am 4. d. M. ist hier eine halbe Kosaken-Soznie eingetroffen. In der Stadt trat Ruhe ein.

**Uemta, 17. Oktober. (P. L. = A.)** Gestern nacht überfielen die Kurden die Position Znamenska und bedrohen die Bevölkerung. Die Kurden haben 650 Stück Vieh fortgetrieben.

**Eisenbahn-Katastrophe.**  
**P. Moskau, 18. Oktober.** Auf der Moskauer Ringbahn stieß ein Wenzug mit einem Personenzug zusammen. Eine Lokomotive und 4 Waggons wurden beschädigt, 1 Maschinist und 4 Schaffner trugen Verletzungen davon.

**Schiffskatastrophe.**  
**Kranganelsk, 17. Oktober. (P. L. = A.)** Eingegangenen Nachrichten zufolge wurden bei der am 6. Oktober stattgefundenen Katastrophe des norwegischen Schiffes „Dagbild“ nur 8 Mann gerettet. Der Rest der aus 25 Mann bestehenden Besatzung, darunter der Kapitän, ist ertrunken.

**Der Kampf um den Katechismus.**  
**Moskau, 18. Oktober. (Spez.)** Gegen die Lehrerin von Biagio, die sich weigerte, den Schülern Katechismusunterricht zu geben, kam es zu schweren Ausschreitungen seitens der Ortsbürger. 80 Personen setzten die Wohnung der Lehrerin in Brand und zerstörten das ganze Schulhaus. Die Lehrerin wäre beinahe getötet worden.

**Ein verhängnisvolles Mittagsschlafchen.**  
**Mailand, 18. Oktober. (Spez.)** Drei Arbeiter, die sich nach der Reinigung eines Gasbehälters darin einen Mittagsschlafchen hin gaben, wurden durch die Inbetriebsetzung der Anlage vor schädlichen Gasen überrascht und kamen in dem Behälter um.

**Macconi hat ein Auge verloren.**  
**Mailand, 18. Oktober. (Spez.)** Die Ärzte, die Macconi seit seiner Verunglückung durch einen Automobilunfall behandelt, erklärten, die Schwerkraft des am 10. Oktober schwerverletzten Auges nehme immer mehr ab, es könne wahrscheinlich nicht mehr gerettet werden. Daher wurde gestern das kranke Auge entfernt. Der Zustand des Kranken ist zufriedenstellend.

**Für 30 Millionen Falsifikate.**  
**Brüssel, 18. Oktober. (Spez.)** Es ist nunmehr festgestellt worden, daß bei der Schwindelaffäre der Eisenbahnobligationen für 30 Millionen falsche Papiere in Umlauf sind. Bismar, welcher flüchtig ist, ist es gelungen, mit einigen hunderttausend Franken die französische Grenze zu überschreiten. Die Untersuchung hat ergeben, daß alle Aktien in zehnfacher Auflage vorhanden waren.

**Argentinisches Gefrierfleisch.**  
**Mailand, 18. Oktober.** Mit einem Aktienkapital von 5 Millionen Lire hat sich hier eine Gesellschaft zur Einfuhr argentinischen Gefrierfleisches gebildet.

**Die Fesselung Barons v. Radowits.**  
**Paris, 18. Oktober. (Spez.)** Die zweite Untersuchung in der Affäre des verhafteten Barons Radowits hat ergeben, daß die Anschuldigungen gegen ihn stark angebauht worden sind. Es steht daher zu erwarten, daß die Freilassung des Barons noch heute Abend zu erwarten ist.

**Zugs-Katastrophe.**  
**Lissabon, 18. Oktober. (Spez.)** Bei der Station Casa Blanca stieß ein Expresszug mit einer manövrirenden Abteilung eines Güterzuges zusammen. 3 Wagen wurden zertrümmert, 25 Personen erlitten schwere Verletzungen, 2 sind inzwischen gestorben.

**Verchwörung und Liebe.**  
**Lissabon, 18. Oktober. (Spez.)** Der zu 6 Jahren Kerker verurteilte ehemalige Monarchistenführer de Almeida ging vor dem Standesamt von Avairo mit einer Dame namens Klara Paite eine Ehe ein. Der im Kerker sitzende Almeida war durch 2 Brüder vertreten. Man rechnet damit, daß Almeida nach einem Jahre Kerker oder schon früher durch eine Amnestie in Freiheit gesetzt wird.

**Eine Schiffsladung geheimnisvoller Franker.**  
**Madrid, 18. Oktober. (Spez.)** Im Hafen von Vigo ist der deutsche Dampfer „Wasgenwald“ aus Gdansk mit einer großen Anzahl kranker Passagiere an Bord eingetroffen. Unterdessen sind mehrere Personen gestorben und die Leichen in die See versenkt worden. Sämtliche Kranke wurden in das Lazarett von Vigo überführt. Die Seelenden sind einer strengen Quarantäne unterstellt. Die Arbeiter, welche 200 Tonnen Kohlen an Bord schafften, mühten sich nach dieser Arbeit ebenfalls ins Lazarett begeben. Da in Kadenna die Pest ausgebrochen ist, herrscht große Befürchtung.

**Britische Weltreichideen.**  
**London, 18. Oktober. (Spez.)** Der Herzog von Westminster hat gestern Abend ein großes Souper gegeben, an dem über 200 Adlige und sonstige hochgestellte Persönlichkeiten teilnahmen. Jede dieser Persönlichkeiten mußte sich verpflichten, 20,000 Mark zu zeichnen, zum Zweck, der Propaganda für die Gründung eines großen Reiches, das die gemeinsamen Interessen des großen Ganzen gegen das Ausland schützen und verteidigen soll.

**Der Mont Genis Tunnel.**  
**Turin, 18. Oktober. (Spez.)** Eine Kommission des Verkehrsministeriums hat festgestellt, daß die Verabänderung im elektrischen Betrieb des Mont Genis Tunnels durch die Zerstörung der elektrischen Centrale mindestens zwei Monate ausmacht. Der Schaden beziffert sich auf 700,000 Franken.

**Fränkeneinsturz und Zugunglück.**  
**Tunis, 18. Oktober. (Spez.)** Eine Eisenbahnbrücke, die auf der Strecke Tunis-Madagadba über den Fluß Miliane führt, ist gestern Abend beim Passieren eines Zuges infolge Unterwühlung durch Aufschwellen des Stromes eingestürzt. Die Lokomotive und 2 Wagen verschwand in den Fluten. 5 tote und 25 Schwerverletzte sind bis jetzt geborgen. Zahlreiche von den Verletzten haben lebensgefährliche Wunden erhalten.

**Fremdenliste.**

- Grand Hotel. H. Weingärtner — Dorskow. G. Polly — Berlin. T. Richter — Warschau. S. Bukowski — Warschau. S. Schpal — Warschau. N. Bielajew — Petrikau. A. Treva — Warschau. K. Ties — Riga. G. Löwy — Breslau. J. Wiesniski — Warschau.
- Hotel Victoria. N. Magnetstein — Alexandria. J. Genel — Rensselaer. S. Kempinski — Praska. M. Galas — Wlasyka. A. Lange — Tarnobrow. S. Warszawski — Altkerman. D. Dolon — Sadowice. W. Rafiorowski — Tarnobrow. Wajowicz — Patu. M. Rynel — Kalsch. G. Romach — Peterhof. J. Sotoczi — Warschau. J. Szaraj — Warschau. A. Kaiser — Warschau. W. Nieman — Warschau. Graf Marzyski — Warschau. E. Kozymicki — Warschau. J. Sufnagel — Warschau.
- Hotel Polski. St. Wlaskowski — Grzyhowa. W. Dobrynski — Grzyhowa. Oberleutnant Ruzkow — Pody. St. Glaboch — Warschau. J. Wasianski — Warschau. A. Kolenberg — Kalsch. A. Sitwin — Warschau. A. Blodowski — Warschau.

**Bericht vom Londoner Metallmarkt.**

Mitgeteilt von der Metall-Handels-Gesellschaft Robinson u. Decker in Warschau.  
London, den 17. Oktober 1912.  
Kupfer: Pfd. St. 226/8 Kaife, Pfd. St. 77 3/4 3 Mt. teure.  
Zinn: „ „ 226/8 „ 225 1/2 „ behauptet.  
Zink: „ „ 27 1/2 „ sehr fest.  
Blei: „ „ 21 „ schwächer.  
alles pro Tonne, loco London.

**Baumwoll-Bericht.**

Telegramme von Hornby, Hemetrol u. Co. Baumwollmüller, Liverpool. Großhändler-Notierungen.  
Liverpool, 18. Oktober. 1912.  
Oktober . . . . . 585 März/April . . . . . 583  
Oktober/November . . . . . 584 April/Mai . . . . . 585  
November/Dezember . . . . . 579 Mai/Juni . . . . . 586  
Dezember/Januar 1913 . . . . . 579 Juni/Juli . . . . . 586  
Januar/Februar . . . . . 580 Juli/August . . . . . 586  
Februar/März . . . . . 582  
Tendenz: unregelmäßig.

**Lodzer Thalia-Theater**

Morgen, Sonnabend, den 19. Oktober, Abends 8 1/4 Uhr  
Zum 13. Male:

**„Autoliebchen“**

Sonntag, den 20. Oktober, Nachmittags 3 Uhr.  
Bei Wochentags-Preisen:

**„Maria Stuart“**

Abends 8 1/4 Uhr. 18488  
Zum 2. Male:

**Der Frauenfresser.**

Operetten-Novität in 3 Akten mit großen Tanz-Divertissements von Edmund Eysler.

Montag, den 21. Oktober, Abends 8 1/4 Uhr.

Bei populären Preisen.

**Der Sohn der Wildnis**

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Salu.

**Großes Theater. Dir. J. Sandberg**

Heute, Abends 8 1/4 Uhr, die beliebte komische Operette:

**Die Amerikanerin.**

Morgen, Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, bei billigen Preisen die Tragödie von Carl Gustow:

**Uriel Acosta.**

Titelrolle „Acosta“ — Herr L. Zaslowski. 18442

**Grand-Café**

Rendez-vous der besseren Gesellschafts-Kreise. Täglich Konzert des

**Salon Orchesters Berlin-Wien.**

(Direktion Wagner-Engelgarten.) Heute:

- Programm.  
1. Teil:  
1. Rom Fels zum Meer. Merida . . . . . Fessel  
2. Ouverture a. „Gomoni“ . . . . . Fretbowit  
3. Mein Traum. Walsee . . . . . Waldbrunel  
4. Dödelstücken. . . . . Hioe  
5. Große Kantate a. b. Dv. „Baut“ . . . . . Gornod  
6. Kirchengänge . . . . . Albert  
2. Teil:  
7. Kaiser Friedrichs March . . . . . Friedemann  
8. Ouverture a. „Gomoni“ . . . . . Wolke  
9. Walsee a. b. Dv. „Die Zigeunerin“ . . . . . Fretbowit  
10. Die Phantom-Brigade . . . . . Fretbowit  
11. Fantasia a. b. Dv. . . . . Fretbowit  
12. Musikalisches Palmenorchester. Polonaise. . . . . Fretbowit  
13. Die 12 Uhr ist die Kapelle fämt. Vorträge von . . . . . Fretbowit  
14. Die 12 Uhr ist die Kapelle fämt. Vorträge von . . . . . Fretbowit  
15. Die 12 Uhr ist die Kapelle fämt. Vorträge von . . . . . Fretbowit  
16. Die 12 Uhr ist die Kapelle fämt. Vorträge von . . . . . Fretbowit  
17. Die 12 Uhr ist die Kapelle fämt. Vorträge von . . . . . Fretbowit  
18. Die 12 Uhr ist die Kapelle fämt. Vorträge von . . . . . Fretbowit  
19. Die 12 Uhr ist die Kapelle fämt. Vorträge von . . . . . Fretbowit  
20. Die 12 Uhr ist die Kapelle fämt. Vorträge von . . . . . Fretbowit

